

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 105 (1972)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
105. Jahrgang. Bern, 3. März 1972

Organe de la Société des enseignants bernois
105^e année. Berne, 3 mars 1972

† Werner Siegenthaler

Werner Siegenthaler wurde am 27. Mai 1899 als siebentes Kind von elf Geschwistern in Bern geboren. So war es keine Selbstverständlichkeit, dass er im Frühling 1915, ein halbes Jahr nach Beginn des Ersten Weltkrieges, aus der Knabensekundarschule Viktoria mit der 80. Promotion in das staatliche Lehrerseminar Hofwil-Bern eintreten durfte. Aber seine Eltern und seine älteren Geschwister wollten ihm seinen Wunsch, Lehrer zu werden, unbedingt ermöglichen. Dafür war Werner Siegenthaler ihnen auch immer dankbar. Diese Dankbarkeit zeigte er vorerst durch seinen Fleiss, um möglichst gut durchs Seminar zu kommen. Besonders gross war sein Einsatz im Klavier- und Gesangsunterricht. Daneben schätzten wir den blonden, schlanken, aber zähen Stadtberner im Turnen und Spielen. Andererseits zeichnete er sich durch ein feines Gerechtigkeitsgefühl aus. Während der zwei Jahre Internat in Hofwil war gelegentlich der eine oder andere das Ziel von Bosheiten seiner Kameraden. Dann stand Werner Siegenthaler energisch für den Schwächeren ein. Als im Juli 1918 die Grippe, genannt die «Spanische», auch in unserem Land ausbrach und die Schulen bis Weihnachten geschlossen werden mussten, war er einer der wenigen, die dem Aufruf unseres Samariterlehrers Schmid, uns als Hilfspfleger zu melden, folgte. Während Monaten übernahm er den Nachtdienst in einem Notspital.

Gross war Werner Siegenthalers Enttäuschung, als er, wie andere, die in Städten aufgewachsen waren, nach seiner Patentierung im Frühjahr 1919 wegen des Lehrerüberflusses keine Stelle als Lehrer fand. Er fand Verdienst als Hilfsangestellter des eidgenössischen Rationierungs- und Ernährungsamtes, mit 300 bis 350 Franken Monatslohn. Ab Frühling 1920 konnte er verschiedene Stellvertretungen übernehmen, bis er auf Frühling 1921 als Lehrer an die damalige Knabenerziehungsanstalt Erlach gewählt wurde. 1923 kam er an die Primarschulen der Stadt Thun, wo er später während mehr als 20 Jahren bis zu seiner Pensionierung im Frühling 1965 auf der Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) unterrichtete. Er verheiratete sich 1926 mit Martha Mühlethaler; die Ehe blieb leider kinderlos. Das war wohl mit ein Grund, dass sich Werner Siegenthaler so sehr für die Schule einsetzte. Seine Schülerinnen und Schüler schätzten ihn als strengen, aber verständnisvollen und gerechten Lehrer, bei dem viele auch nach Schulaustritt gerne Rat holten. Seine pflichtbewusste Arbeit in der Schule fand Anerkennung bei den Eltern wie bei den vorgesetzten Behörden. Auch die Gewerbeschule, an der er während 38 Jahren unterrichtete, schätzte ihren Mitarbeiter.

Das Leitwort «Dienen und Helfen» galt nicht nur für die Schule, sondern für alle Lebensbereiche. So stellte Werner Siegenthaler seine vielseitigen Begabungen in

den Dienst der Arbeiterbewegung. Jahrzehntlang diente er den Arbeiterchören von Thun und Steffisburg als Sänger und Dirigent. Von 1928 bis 1942 gehörte er als Mitglied der sozialdemokratischen Partei dem Stadtrat von Thun an und vertrat von 1943 bis 1950 seine Partei im Gemeinderat. Wie in der Schule setzte sich Werner Siegenthaler auch im Nebenamt als Vorsteher des Fürsorgewesens und später der städtischen Unternehmungen und Betriebe voll ein, denn diese Ämter während der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu leiten, war nicht leicht.

Nach 1951 wurde es etwas ruhiger um Werner Siegenthaler. Noch war er Mitglied verschiedener Kommissionen und Vorstände; doch widmete er sich wieder ganz der Schule. Von einem Herzinfarkt im Jahre 1962 erholte er sich nur langsam, so dass er auf Frühling 1965 vom Lehramt zurücktrat und sich pensionieren liess. Aber untätig blieb er nicht. Er war noch einige Jahre Gemeindevertreter im Verwaltungsrat der Gürbetal-Bern-Schwarzenburg-Bahn und bis zuletzt Sekretär der Genossenschaft Hotel Freienhof. Nach anfänglicher Besserung verschlechterte sich der Gesundheitszustand Werner Siegenthalers wieder. Am Morgen des 2. Februars wurde er von seinen Leiden erlöst. Ein guter Mensch und ein lieber Kamerad und Freund ist nicht mehr.

H. R.

Inhalt – Sommaire

† Werner Siegenthaler	63
Zum Andenken an Mathias Giger	64
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	64
Biblische Urgeschichte	66
Kurs für Schwimmen	67
Aktion Bundeslösung	67
Konkordat = Schulkoordination	67
Ein politischer Entscheid in einer pädagogischen Frage	67
Neues aus Stadt und Land	68
Zum Artikel «Lange Sommerferien contra Herbstferien»	68
Lehrergesangsverein Burgdorf	68
Nyafaru-Schulhilfe	69
Von der Bedeutung einer Ortsgeschichte	69
Société pédagogique jurassienne	68
Sur un projet de réforme scolaire	68
L'enseignement de la religion à l'école	69
Mitteilungen des Sekretariates	69
Communications du Secrétariat	70
Vereinsanzeigen – Convocations	70

Zum Andenken an Mathias Giger

Direktion und Lehrerschaft des Lehrerinnenseminars Thun gedenken des heimgegangenen, langjährigen Seminargärtners in grösster Dankbarkeit. Wenn der grosse und prachtvolle Garten weit im Kanton Bern herum bekannt ist und neidvoll bewundert wird, ist es das Verdienst Mathias Gigers, der ihn aus dem Brachland, das ursprünglich das Seminar umgab, geschaffen hat. Geschaffen mit enormem fachlichen Können und gepflegt und bereichert lange 40 Jahre mit unermüdlicher Hingabe. Schülerinnen und Lehrer waren glücklich, Haus und Garten unter seinen und seiner lieben Frau treuen Händen zu wissen.

Dr. H. G.



Mathias Giger starb am 1. Dezember 1971 im Alter von bald 74 Jahren. Er ist in Sevelen im sanktgallischen Rheintal als Sohn des Schmieds Johannes Giger aufgewachsen und blieb seiner Heimat bis zu seinem Lebensende verbunden. So wurzelten seine Lebensweisheit und sein Humor bis zuletzt in den träfen Formulierungen seiner heimatlichen Mundart, die auch dann noch den Urgrund seines Denkens und Redens bildete, als Mathias Giger längst das Berndeutsch als Umgangssprache akzeptiert hatte.

Nach Abschluss der Bezirksschule, die er zeitlebens hoch einschätzte und deren Besuch einen anderthalbstündigen Schulweg bedingte, machte Mathias Giger eine dreijährige Gärtnerlehre in Rorschach, arbeitete anschliessend fast zwei Jahre im Welschland und ein Jahr in Winterthur, wo er die Landschaftsgärtnerei erlernte. Im Jahre 1920 übernahm er in Thun ein Blumengeschäft und verheiratete sich hier mit Verena Berger von Linden ob Oberdiessbach, die ihm zwei Kinder schenkte. 1923 wurde Mathias Giger als Abwart und Gärtner des neuen Lehrerinnenseminars in Thun gewählt und blieb mit seiner Frau dieser anspruchsvollen Aufgabe während 40 Jahren treu. Hier konnte er seine Fähigkeiten voll entwickeln. Der Seminargarten wurde weit herum zu einem Begriff und sein Schöpfer zum anerkannten Fachmann. So wurde Mathias Giger auch Fachlehrer an der Gewerbeschule. Diese Leistung war nur möglich aufgrund eines beharrlichen Studiums wissenschaftlicher und fachlicher Literatur.

Nach der Pensionierung fand Mathias Giger rasch eine neue gärtnerische Aufgabe in bescheidenerem Rahmen, zur Freude der Nachbarn und der Vorübergehenden. Im Winter 1967 traf das Ehepaar Giger ein schwerer Schlag.

Die rüstigen Alten wurden im Nebel von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Sie erholten sich nie mehr ganz. Der überraschende Tod der Lebensgefährtin im letzten Sommer erschütterte Mathias Giger tief. Keine fünf Monate später starb nun auch er unvermutet von seinem mustergültig gepflegten Garten weg, der auf einen neuen Frühling wartet.

F. L.



Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform Kursprogramm 1972

1a *Hobelbankarbeiten/Grundkurs*

4 Wochen, 3. bis 29. Juli in Bern.

Leitung: U. Neuenschwander

1b *Hobelbankarbeiten/Grundkurs*

2 mal 2 Wochen, 31. Juli bis 12. August und 25. September bis 7. Oktober in Bern.

Leitung: P. Schädeli

2 *Kartonagearbeiten/Grundkurs*

3 Wochen, 3. bis 22. Juli in Bern.

Leitung: P. Rieben

3 *Metallarbeiten/Grundkurs*

4 Wochen, 3. bis 29. Juli gemeinsam mit der Sektion Jura in Biel.

Leitung: R. Droz

Arbeitsprogramm der Grundkurse: Herstellen einfacher Gebrauchsgegenstände und Übungsstücke zur Schulung des Vorstellungs- und Gestaltungsvermögens, der Materialkenntnisse, der wichtigsten Arbeitstechniken und der fachgerechten Verwendung und Pflege der Werkzeuge. Die Grundkurse sollen die Teilnehmer befähigen, sicher und technisch richtig mit den ihnen anvertrauten Schülern arbeiten zu können.

Der Besuch eines Grundkurses ist Bedingung, um den Lehrerausweis zu erhalten, der zur Erteilung des betreffenden Fachunterrichtes berechtigt.

Wer eine entsprechende Berufslehre bestanden hat und sich bei der Anmeldung darüber ausweisen kann, erhält den Ausweis bereits nach dem Besuch der ersten zwei Kurswochen.

4 *Kartonagearbeiten/Fortbildungskurs*

2 Wochen, 3. bis 15. Juli in Bern.

Kurze Wiederholung und Weiterführung früher erworbener Techniken unter Berücksichtigung des Bucheinbandes.

Leitung: Noch nicht festgelegt

5 *Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen und Unfallverhütung*

3 Nachmittage, ab 26. April in Bern.

Arbeiten an der Kreissäge, Bandsäge, Hobelmaschine und Bohrvorrichtung unter Verwendung der notwendigen Schutzeinrichtungen. Gemeinsamer Einführungshalbtag, dann praktische Arbeit in kleinen Gruppen an zwei weiteren Nachmittagen.

Leitung: A. Keller

- 6 *Oberflächenbehandlung des Holzes*
4 Nachmittage, ab 26. April in Bern.
Arbeiten mit Beize, Mattierung, Mattschliff, Schleiföl, Leinöl, Lasur, Ölfarbe, Kunstharz.
Leitung: G. Wälti
- 7 *Werkzeugbehandlung*
2 1/2 Tage, 3. bis 5. August in Bern.
Schärfen der Werkzeuge, Unterhalt, Rostverhütung.
Leitung: G. Wälti
- 8 *Kleiner Metallkurs I*
8 Nachmittage, ab 26. April in Bern.
Arbeiten mit Draht: Biegen, Formen, Weich- und Hartlöten, Verwendung von Glasperlen und Kieselstein. *Drahtfiguren, Ketten, Schmuck.* *Arbeiten mit Blech:* Schneiden, Treiben, Verzieren mit Punzen, Färben und Ätzen. Wandplastik, Schmuckreif, Teller, Schale. Kurs auch für Arbeits- und Haushaltelehrerinnen und Heimerzieher.
Leitung: E. Stucki
- 9 *Kleiner Metallkurs III, Emailbrennen*
7 Nachmittage, ab 16. August in Bern.
Üben verschiedener für Schüler anwendbarer Glasschmelztechniken wie Zellschmelz, Ziehemail, Schablonen- und Schwenktechniken, Sgraffito, Emailmalen an verschiedenen, teils selbstgeformten Werkstücken.
Besuch eines Metallkurses I oder II oder Metallarbeiten/Grundkurses ist Bedingung. Kurs auch für Arbeits- und Haushaltelehrerinnen und Heimerzieher.
Leitung: E. Stucki
- 10 *Modellieren*
Je 2 Abende von 19 bis 21.30 Uhr während 5 Wochen, ab 25. April in Bern.
Das Brennen wird nicht speziell berücksichtigt; je nach Interesse wird dafür im nächsten Jahr ein besonderer Kurs vorgesehen.
Leitung: P. Martig
- 11 *Werkunterricht Unterstufe*
1 Woche, 3. bis 8. Juli in Bern.
Im Hinblick auf den Gesamtunterricht und auf häusliche Feste sollen unter Verwendung möglichst vieler Materialien und Techniken einfache Arbeiten entstehen. Der Kurs möchte vor allem zu eigenem Erfinden und individuellem Gestalten anregen. Werkstoffe: Papier, Karton, Textilien, Bast, Modelliermasse, Holzspan, verschiedene Natur- und Abfallmaterialien.
Leitung: Frau P. Richner
- 12 *Französischkurs für Primarlehrer*
2 Wochen, 10. bis 22. Juli in Pruntrut. Unterkunft und Mahlzeiten im Seminar zu günstigen Bedingungen. Der Ausweis über den Besuch dieses Kurses berechtigt bis auf weiteres zur Erteilung des erweiterten Unterrichtes in Französisch, gemäss PSG Art. 27bis.
Leitung: O. Anklin und ein welscher Kollege
- 13 *Physikkurs für Primarlehrer*
1 Woche, 25. bis 30. September in Bern.
Herstellung eines Arbeitskastens für Elektronik. Stromkreise, logische Schaltungen, Gleichrichter, Relais, Zeitschalter, Vibrator, Mikrophon, Lautsprecher, Verstärker, Schwingkreis, Empfänger, Sender, Lichtschranke. Die Materialkosten betragen Fr. 180.-. In der Regel sollten die Schulgemeinden diesen Betrag übernehmen, da das Demonstrationsmaterial für den Physikunterricht bestimmt ist.
Leitung: G. Gmünder
- 14 *Farbiges Gestalten (Mittel- und Oberstufe)*
1 Woche, 7. bis 12. August in Bern.
Je nach Wetter wird im Freien gearbeitet.
Leitung: B. Wyss
- 15 *Zeichnen: Fläche – Raum – Körper*
1 Woche, 25. bis 30. September in Bern.
Grundkurs Technisch-Zeichnen erwünscht, aber nicht Bedingung.
Die Entwicklung vom kindlichen Raumempfinden zum bewussten dreidimensionalen Denken und Gestalten. Darstellungsmöglichkeiten von Räumen und Körpern auf der Zeichnungsebene: Rechtwinklige und schräge Parallelprojektionen, Zentralperspektive. Flächige oder räumliche Wirkungen mit Farben, Tönen, Linien. Fläche und Raum in der Kunstgeschichte. Das räumliche Denk- und Darstellungsvermögen, ein wichtiges Kommunikationsmittel unserer Zeit. Die Kursteilnehmer erhalten ein umfangreiches Dokumentationsmaterial. Druckkostenanteil Fr. 10.-.
Leitung: E. Leutenegger
- 16 *Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen/Einführungskurs*
1 Woche, 25. bis 30. September in Bern, Staatsarchiv.
Bibliographie, Archivwesen, Schriftentwicklung, Zeitrechnung, Geld, Mass und Gewicht für bernische Verhältnisse. Gemeinsame Lektüre und Interpretation von handschriftlichen Quellen zur bernischen Lokalgeschichte vom 15. zum 19. Jahrhundert.
Zusammenstellung der historisch-heimatkundlichen Literatur über einen bestimmten Ort durch die Kursteilnehmer. Übungen im Nachschlagen von Handbüchern. Wünschbar ist die Kenntnis der deutschen Schrift. («Spindel, Weberschiffchen und Nadel», Lehrmittelverlag Bern.)
Leitung: H. Schmocker
- 17 *Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge*
1 Woche, 7. bis 12. August, Alpengarten Schynige Platte.
Unter der Anleitung eines Botanikers ermöglicht dieser Kurs einer Gruppe von maximal 16 Teilnehmern im Alpengarten und der näheren Umgebung eine eingehendere Betrachtung der alpinen Pflanzenwelt. Wir lernen die Pflanzen kennen und sie in ihrer Umgebung und im Zusammenhang mit ihrem Wuchs-ort und ihren Konkurrenten sehen. Wir sind so viel wie möglich draussen auf kleineren Exkursionen, ziehen uns aber bei rauherem Wetter gerne in das schöne Laboratorium des Alpengartens zurück.

Die Teilnehmer finden Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Bedingungen im Hotel Schynige Platte.
Leitung: Prof. M. Welten

18 Mikroskopieren

5 Tage, 7. bis 11. August in Bern.

Tierische und pflanzliche Objekte, die für den Unterricht von Bedeutung sind, sollen frisch oder in einfachen Dauerpräparaten untersucht werden.

Leitung: Dr. M. Loosli

*

Anmeldefrist bis 25. März. Die Anmeldungen sind verbindlich und werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Wer seine Anmeldung ohne zwingenden Grund später als einen Monat vor Kursbeginn zurückzieht oder dem Kurs fernbleibt, haftet für die entstandenen Kosten und den finanziellen Ausfall.

Anmeldungen bitte nur auf Postkarten (Kurskartei!) und für jeden Kurs eine besondere Karte benutzen.

Anmeldeschema:

Kursnummer, Kursbezeichnung, Kursdaten.

Name, Vorname, Beruf, vollständige Adresse mit PLZ, Telefon-Nummer.

Bemerkungen: z. B. besuchter Grundkurs, Datum und Kursleiter. Unterschrift.

Anmeldungen an den Kurssekretär Hans Gerber, Lehrer, Fischermättelstrasse 7, 3008 Bern.

Vorstand 1972

Arbeitsausschuss

Präsident: Wälti Gottfried, Lehrer, Tulpenweg 87, 3098 Köniz

Vizepräsidentin: Rheiner Heidi, Sekundarlehrerin, Alpenweg 4, 3123 Belp

Sekretär: Hofmann Albin, Lehrer, Kirchbühlweg 32, 3007 Bern

Kassier: Friedli Fritz, Lehrer, Kirchbergerstrasse 51, 3008 Bern

Kurssekretär: Gerber Hans, Lehrer, Fischermättelstrasse 7, 3008 Bern

Übriger Vorstand

Aegerter Ernst, Lehrer, 3766 Boltigen

Aubry André, instituteur, 2800 Delémont

Berger Hans, Lehrer, Bahnhofstrasse 71, 3528 Steffisburg

Dreier Werner, Lehrer, 3414 Oberburg

Dubach Rösli, Lehrerin, Mueltiweg 6, 3700 Spiez

Hofer Kurt, Lehrer, Schwarzenburgstrasse 455, 3098 Köniz-Moos

Immer Rudolf, Schulinspektor, Stapfenackerstrasse 104, 3018 Bern

Liechti Wilhelm, Seminarlehrer, Blumenstrasse 17, 4900 Langenthal

Mäder Nelly, Arbeitslehrerin, Schmiedengasse 6, 2500 Biel

Moritz Charles, instituteur, 25, route de Porrentruy, 2882 St-Ursanne

Rufer Fritz, Schulinspektor, Kirchlindachstrasse 2, 3053 Münchenbuchsee

Schütz Peter, Lehrer, Bleichstrasse 25, 4900 Langenthal

Wenger Andreas, Lehrer, Ganguilletweg 2, 2500 Biel

Rechnungspassatoren

Matter Fritz, Lehrer, Landorfstrasse 54, 3098 Köniz (bis 1975)

Reinhard Fritz, Lehrer, 3632 Allmendingen (bis 1973)



Die biblische Urgeschichte im heutigen Schulunterricht

Kursleiter

PD Dr. Martin Klopfenstein, Rektor der Kirchlich-Theologischen Schule, Bern

Fritz Streit, Methodiklehrer am Seminar Muristalden, Muri

Zeit und Ort

Freitag, den 5. Mai 1972, 14.15 Uhr, bis Samstag, den 6. Mai 1972, 16.00 Uhr, Heimstätte Gwatt am Thunersee

Programm

Freitag, den 5. Mai 1972

14.15 Die Entstehung der Urgeschichte und ihre Stellung im AT

16.15 Gehalt und Aussage einzelner Erzählungen
Diskussion

20.00 Die Entstehung und Entwicklung der Erde – Eine Tonbildschau als Beitrag zum fächerverbindenden Unterricht (fakultativ)

Samstag, den 6. Mai 1972

8.15 Zur Methodik des Religionsunterrichtes

9.00 Arbeit in Gruppen: Skizzen zu Unterrichtslektionen im Rahmen der Urgeschichte

11.00 Der Film als Unterrichtshilfe

Beispiel: Turmbau von Babel, Bildmeditation von Jörg Zink

Demonstration von weiteren Unterrichtshilfen

13.30 Auswertung der Lektionsentwürfe im Sinne praktischer Unterrichtshilfe

16.00 Schluss des Kurses

Kurskosten

Fr. 35.– für Vollpension in der Heimstätte

Anmerkungen

Der Kurs wird veranstaltet vom Arbeitskreis für Biblischen Unterricht und dem Evangelischen Schulverein, in Verbindung mit dem Beauftragten für kirchliche Erwachsenenbildung der ev.-ref. Kirche des Kantons Bern und dem Kurssekretariat BLV. Er steht Kolleginnen und Kollegen aller Stufen offen.

Anmeldungen

bis spätestens 20. April 1972 an den Leiter des Arbeitskreises, Hans Hodel, Religionslehrer, Florastrasse 28, 3005 Bern, Tel. 031 43 34 42, unter Angabe von Name, Adresse, Telefonnummer und Unterrichtsstufe. Wenn nichts anderes vermerkt, gilt die Anmeldung für Vollpension.

Spätere Anmeldungen müssen direkt an die Reformierte Heimstätte Gwatt gerichtet werden!



Kurs für Schwimmen im Lehrschwimmbecken und kleine Spiele

organisiert im Auftrage der Erziehungsdirektion durch
das Turninspektorat in Verbindung mit dem Verband
Bernischer Lehrerturnvereine

Kurszeit

Samstag, 6. Mai 1972, 14.30–18.00 Uhr

Sonntag, 7. Mai 1972, 08.00–15.00 Uhr

Kursort

Bern, Turnanlagen Bethlehemacker, Kornweg

Teilnahmeberechtigung

Lehrkräfte der I. und II. Stufe

Anmeldung

bis 16. März 1972 unter Angabe der genauen Personalien
und der Unterrichtsstufe sowie Vermerk über Mitglied-
schaft in einem Lehrerturnverein, an *Fr. Fankhauser,*
Turninspektor, Tulpemweg, 3176 Neuenegg.

Einzelheiten siehe Ausschreibung im Amtlichen Schul-
blatt vom 29. 2. 72.

Der Turninspektor des I. Kr.:
F. Fankhauser

Aktion Bundeslösung

Die «Bernische Vereinigung für den Schulbeginn im
Frühjahr» befasste sich an ihrer ausserordentlichen
Hauptversammlung vom 2. 2. 72 in Bern mit der gegen-
wärtigen schulpolitischen Situation. Sie fasste mit Ein-
stimmigkeit folgende Beschlüsse:

1. Das Umstellungsgesetz, das demnächst vor die Volks-
abstimmung kommt, muss abgelehnt werden, insbeson-
dere auch deshalb, weil
2. ein Beitritt Berns zum Konkordat verhütet werden
sollte.
3. Dagegen ist eine liberale und grosszügige Schul-
koordination auf Bundesebene anzustreben.

Die «Bernische Vereinigung» hat sich zu diesem Zwecke
mit andern Gruppierungen zusammengeschlossen, unter
der Bezeichnung «Aktion Bundeslösung».

Um bevorstehende Aktionen finanzieren zu können, be-
dürfen wir in vermehrtem Masse freiwilliger Zuwen-
dungen unserer Mitglieder. Wir ersuchen das PC-
Konto 30 - 17993 zu benützen.

R. Saurer

Konkordat – Schulkoordination?

Es ist eine längst bekannte Tatsache geworden: Das
Konkordat ist unfähig, die gewünschte und angestrebte
Schulkoordination zu verwirklichen. Im Konkordat sind
jetzt schon verschiedene Schuljahresanfänge vorgesehen,
mit einer Differenz von bis zu zwei Monaten. Ist dies
Koordination? Nein!

Ein weiterer Punkt sollte uns aufhorchen lassen: Am
24. April 1972 soll rückwirkend darüber entschieden
werden, was für ein Schuljahr wir am 1. April angefan-
gen haben. (Spätsommerbeginn oder nicht?) Die gesamte

Berner Lehrerschaft hat bis heute noch nichts von den
scheint's fertig bereitliegenden, gekürzten Lehrplänen
erfahren. Wenn der Amtsschimmel uns derart wichtige
Dinge vorenthält, um sie uns dann im politisch günsti-
gen (lies verspäteten) Zeitpunkt als Ultimatum hinzu-
stellen, so heisst es rechtzeitig nein sagen.

Das Konkordatsgesetz wird uns einen Artikel 3 bringen,
der von den wenigsten Stimmbürgern in seiner ganzen
Tragweite erfasst werden wird. Es heisst dort, dass die
Schulfragen in Sachen Koordination in die Kompetenz
des Grossen Rates gehören. Das Bernervolk gibt also,
ohne es recht zu merken, ein Grundrecht der Mitbestim-
mung ab. Das böse Erwachen kommt spätestens dann,
wenn unsere Schulen von Ämtern und Bürotischen aus
dirigiert sein werden.

Ich zitiere aus dem Zeitungsartikel von Grossrat Peter
Schindler, Bern: «Konzentration aufs Wesentliche»
(TN vom 14. 2. 72), wo er mehr Transparenz für die
Gesetzesfabrikation und Abstimmungen verlangt: «So
hat das Bernervolk kaum gemerkt, dass 1970 ein Bau-
gesetz angenommen wurde, das für die ganze Schweiz
richtungsweisend ist und in bezug auf Landesplanung
eine Neuerung darstellt, um die uns andere beneiden.
Es standen damals auch grundsätzlich andere Lösungen
zur Diskussion. Aber man nahm das alles nicht zur
Kenntnis, weil man aus Erfahrung glaubte, eine Routine-
angelegenheit vor sich zu haben.»

Damals war durch viel Zufall ein sehr gutes Gesetz
angenommen worden. Es könnte mit dem Gesetz für die
Umstellung auf Spätsommerschulbeginn plötzlich gleich
gehen, jedoch mit anderen Folgen...

Kurt Hofer, Köniz

Ein politischer Entscheid in einer pädagogischen Frage

Die ED hat die Frage des Übergangs zum Spätsommer-
beginn mit dem Problem des Lehrermangels vermengt.
Dass nun der Grosse Rat seinen Entscheid für die diffe-
renzierte Lösung politisch motiviert hat, macht die ganze
Angelegenheit für den Stimmbürger noch undurchsich-
tiger. Mit einem negativen Volksentscheid ist deshalb
durchaus zu rechnen. War das etwa der Zweck dieser
langen Übung?

Der Grosse Rat hat einen eindeutigen Beschluss gefasst.
Das ist wahr. Aber die Befürworter des Langschuljahres
werden den Kampf nicht aufgeben. Nicht, weil sie
schlechte Verlierer sind, sondern weil sie wissen, dass die
Volksvertreter sich einfach über die Meinung eines gros-
sen Teils ihrer Wähler hinwegsetzten. Das dürfen sie,
aber auch die Wähler dürfen an der Urne dann ihre eigene
Meinung kundtun. Sonst wären ja Volksabstimmungen
eine Farce. Wenn der Grosse Rat fünf Anläufe brauchte,
um ein Gesetz hinter sich zu bringen, kann man dem
«blöden Volke» kaum zumuten, die Hürde bereits im
ersten Anlauf zu nehmen. Verzichtet man nämlich auf die
Kurzschuljahre, bleibt ja bis 1974 noch genügend Zeit,
den Anschluss zu vollziehen. Und der Konkordatszug,
der unterdessen abfährt? Es ist ein offenes Geheimnis,
dass diesem nicht viele nachtrauern werden, denn Bern
wäre dort sowieso nie seiner Stärke entsprechend ver-
treten. Warten also auf die Bundeslösung? Mir scheint
dies bei der gegenwärtigen Lage vernünftiger, als im
Konkordatszug doch nur einen Stehplatz zu erwischen,
vernünftiger auch, als mit den Kurzschuljahren den

ohnehin (vorallem für Knaben) zu frühen Eintritt in die Sekundarschule vorzulegen, vernünftiger, als 15jährige Schüler aus der Schulpflicht zu entlassen, obschon heute bereits viele 16jährige nicht reif genug sind, sich für einen Beruf zu entschliessen. Daneben gilt es, durch die Gremien des Lehrervereins die echte Schulkoordination von der Basis her voranzutreiben und dauerhafte Lösungen für die Behebung des Lehrermangels zu suchen.

S. Leuenberger, Laupen

Neues aus Stadt und Land

Unlängst erblickte im Kanton Bern ein sonderbares Wesen das Licht der Welt. Sein Äusseres erstaunte die herbeigerufenen Gelehrten durch seine frappante Ähnlichkeit mit einer bis anhin unbekannten Species eines Süsswasserfisches einerseits und einer ebenso undefinierbaren Vogelart andererseits. Fachjournalisten und eine eilends ins Leben gerufene Spezialkommission nahmen sich der verblüffenden Erscheinung an. Unbernische Eile schien geboten, denn das Gebaren des merkwürdigen Gebildes liess eine kurze Lebenszeit befürchten. Schon auf die erste Frage, was es denn nun eigentlich sei, vermochte es nur noch japsend Antwort zu geben, wenn auch immerhin zweisprachig. Es sei, so röchelte es, weder Fisch noch Vogel, sondern eine flexible Lösung. Die Anwesenden zeigten sich von dieser Enthüllung tief beeindruckt. Einige Kritiker, die sich zur unqualifizierten Behauptung verstiegen, das Wesen werde im Wasser umgehend ersaufen und an Land jämmerlich verrecken, wurden mit Recht des Defätismus geziehen. Es ist erfreulich, dass sich die Experten von solchen verantwortungslosen Elementen nicht verunsichern lassen. Die flexible Lösung zeigt augenfällig, zu welchen Überraschungen unsere liebe bernische Heimat fähig ist. Berichte, wonach das Zwitterding in den letzten Zügen liege, müssen als typische Machenschaften einer gewissen Presse und ihrer Drahtzieher erkannt werden.

Georges Meyer, Twann

Zum Artikel

«Lange Sommerferien contra Herbstferien»

(Berner Schulblatt vom 14. 1. 72)

Der Artikel unseres Kollegen R. Siegwart bedarf unbedingt einer Antwort. Der Befürworter langer Sommerferien hat offenbar die Gründe, weshalb es zum «Postulat Rohrbach» kam, nicht studiert. Die Forderung nach mindestens vierzehn Tagen Herbstferien ist jedoch mehr als berechtigt, will das Postulat doch einfach die wirtschaftlichen und rein materiellen Forderungen nach langen Ferien in Schranken halten.

Unserem Kollegen seien folgende Überlegungen eines Volksschullehrers gesagt:

Durch übermässig lange Ferien werden grosse Probleme sozialer Art entstehen, die in keiner Weise befriedigend gelöst werden könnten. Es entstünden soziale Ungerechtigkeiten, die der Parole «gleiche Chance für jedes Kind» entgegenstehen. Nur einem kleinen Teil der Schüler ist es nämlich möglich, während mehr als drei Wochen hintereinander Ferien zu geniessen. Deshalb entstünde für die Mehrzahl eine Verwahrlosungsgefahr. Viele wären ohne elterliche Aufsicht, weil Vater und Mutter

arbeiten. Andere wären den Müttern eine Last, und gerade deswegen wären diese ohne sinnvolle Betreuung. Andere, die familiären Spannungen ausgesetzt sind, genössen zuhause keine Ferienerholung. Burschen und Mädchen würden vermehrt dem Geldverdienen in Fabriken und andern Orten nachgehen. Die Bevölkerung würde sich nach dem Wiederanfang der Schule richtig sehnen.

Heute erfüllt eben die Schule Erzieherarbeit, die früher der Familie aufgetragen war. Wenn die Schule für eine lange Zeit ausfällt, fühlt man deshalb die Lücke als eine Gefahr für die Jugend.

Dies ist der Grund, weshalb Frankreich schon längst vom Prinzip der langen Ferien erlöst werden möchte.

Die Mehrheit der Schüler bedarf:

1. Möglichst regelmässige Quartale mit angemessenen Unterbrüchen.
2. Ruhiger, von den Ferien gestärkt heimkehrender Lehrer, die ein neues Quartal ganz durchzuhalten vermögen.

Diesen Bedürfnissen hat sich jede Ferienordnung anzupassen. Andere Faktoren, wie Weiterbildung der Lehrerschaft, Fremdsprachaufenthalte, Prüfungsanlagen, Vorbereitung des Lehrers, methodische wie auch didaktische Art des Unterrichtes lassen sich ohne weiteres unterordnen. Zuerst kommt doch für unsere Schüler die körperliche Gesundheit. Unser Kollege R. Siegwart wird sicher mit mir einig gehen, dass nicht nur ein privilegierter Teil unserer Jugend diese Gesundheit durch eine einseitige Ferienordnung geniessen darf.

Siegfried Merz, Bern

Lehrergesangsverein Burgdorf

Aufführung von Antonin Dvoráks Requiem in der Stadtkirche Burgdorf

Es war ein grosses Verdienst des Konzert- und Lehrergesangsvereins Burgdorf unter der umsichtigen Leitung von Musikdirektor Kurt Kaspar, das selten gehörte Requiem op. 89 von Antonin Dvorák zu einer eindrucksvollen Aufführung zu bringen. In langer intensiver Probenarbeit wurde der grosse Chor auf die prächtige Aufführung hin geschult. Zu den mit Begeisterung, gelösten Stimmen und dynamischer Abstufung gestaltenden Sängerinnen und Sängern gesellten sich die in Burgdorf von frühern Konzerten her bekannten Solisten Hanny Rutishauser (Sopran), Elisabeth Glauser (Alt), Georg Jelden (Tenor) und Arthur Loosli (Bass). Sie setzten ihre wohlgebildeten Stimmen meist im Wechsel mit den Chören aufs schönste ein. Das Berner Sinfonieorchester widmete sich mit Hingabe der von slawisch-romantischen Elementen durchdrungenen prächtigen Begleitmusik.

Charakteristisch für das schwer aufzuführende monumentale Werk ist das um den fünften Ton der Molltonleiter kreisende Leitmotiv, das dem Ganzen eine packende Geschlossenheit und Einheit gibt. Immer wieder taucht es in den Chor-, Solo- oder Orchesterstimmen auf. Die zweimalige Aufführung in der Stadtkirche Burgdorf und acht Tage später die dritte in der Kirche Thun hinterliessen nachhaltige Eindrücke einer aus tiefer Religiosität konzipierten Komposition und einer von den Ausführenden liebevoll nachempfundenen Wiedergabe.

K



NYAFARU-SCHULHILFE BLV

PC Bern 30-9163

In der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 71 sind folgende Spenden aus den verschiedenen Sektionen eingetroffen, die wir herzlich verdanken möchten:

Konolfingen	Fr. 1847.26
Thun-Stadt	Fr. 1204.35
Zollikofen	Fr. 812.-
Seftigen	Fr. 500.-
Interlaken	Fr. 500.-
Bern-Stadt	Fr. 291.35
Köniz	Fr. 70.-
Trachselwald	Fr. 68.30
BLV Sitzungsgeld	Fr. 48.10
Total 4. Quartal	Fr. 5341.36

Jahreszusammenzug für das Jahr 1971

Konolfingen	Fr. 4987.61
Bern-Stadt	Fr. 1908.50
Thun-Stadt	Fr. 1836.35
Zollikofen	Fr. 1500.-
Bolligen	Fr. 1000.-
Seftigen	Fr. 960.95
Burgdorf (Kirchberg)	Fr. 800.-
Interlaken	Fr. 500.-
THB Lehrer	Fr. 480.-
Trachselwald	Fr. 235.30
Thun-Land	Fr. 210.-
Aarberg	Fr. 198.-
Köniz	Fr. 175.-
Oberemmental	Fr. 150.-
Aarwangen	Fr. 145.-
Frutigen	Fr. 120.-
BLV	Fr. 48.10
Niedersimmental	Fr. 20.-
Privat	Fr. 15.-
Total	Fr. 15 289.81

U. L.

Von der Bedeutung einer Ortsgeschichte

Manch «fortschrittlicher» Jugenderzieher glaubt heute lächeln zu müssen über ortsgeschichtliche Bemühungen. Im Hinblick darauf, dass unsere Jugendlichen zu Weltbürgern mit offenem Blick für die Probleme der Menschheit erzogen werden sollen, müsse der Heimatkunde- und Schweizergeschichtsunterricht zugunsten der allgemeinen Weltgeschichte reduziert werden.

Bei solcher Argumentation wird oft zu wenig berücksichtigt, dass unsere Schüler zunächst eine Beziehung zur Geschichte an sich erarbeiten, dass sie das Gefühl für die historische Dimension erwerben müssen. Ein Lehrer, der diese Einführung gestützt auf Beispiele aus der Lokalgeschichte gestalten kann, hat einen bedeutenden Vorteil. Zu dieser Ansicht bekennt sich

auch ein Bericht des Europarates vom 9. 2. 1970 über den Geschichtsunterricht, worin auf die Lokalgeschichte als «Mikrokosmos der europäischen Geschichte» hingewiesen und dargelegt wird, dass die Geschichte der Umgebung des Kindes eine Fundgrube für kostbare Erkenntnisse und für konkrete Motivationen bilde.

Der Lehrer, der sich in seiner Unterrichtsvorbereitung nach diesen Grundsätzen richten will, steht allerdings vor keiner leichten Aufgabe. Die Archivarbeit, die dabei unerlässlich ist, verschlingt Zeit – und oft vergehen ganze Nachmittage mit nachforschen, ohne dass man eine «stufengerechte Perle» findet. Gute Heimatbücher sind daher eine erwünschte, ja unentbehrliche Hilfe. Als solch wertvolle Hilfe entpuppt sich das Werk, das Max Schweingruber, Lehrer in Krauchthal, und weitere Mitarbeiter vorlegen.* Die aufgrund langjähriger Quellenstudien verfassten Kapitel verschaffen auch einem Lehrer, der nicht gerade in der Gemeinde Krauchthal tätig ist, viele wertvolle Anregungen und Erkenntnisse, die sich *mutatis mutandis* auch auf andere Gemeinden anwenden lassen.

Aus der Fülle des dargebotenen Stoffes seien einzelne Beispiele erwähnt:

– kommentiertes Verzeichnis der Flur- und Siedlungsnamen. (Wer aufgrund einer Landeskarte oder durch Befragung der Bewohner die Flurnamen seiner eigenen Gemeinde zusammenstellt, wird dann viele ähnlich lautende Namen aus seiner Gemeinde mit Hilfe des vorliegenden Kommentars erklären können.)

– Übersicht über die Verhandlungen des Chorgerichts. (Wie ähnliche Untersuchungen aus andern Gemeinden (z. B. Köniz) beweisen, werden in der eigenen Gemeinde etwa die gleichen Verstösse gegen die guten Sitten vorgekommen sein.)

– Das Kapitel über Peter von Thorberg und die Entstehung der Kartause Thorberg trägt anschauliches Material zum Thema Rittertum und Mönchswesen zusammen. Insbesondere über den Grundbesitz gewinnt man klare Vorstellungen.

– Ein packender Längsschnitt durch die Zeiten ergibt sich dadurch, dass die Metamorphose Thorbergs von ehemaligem Rittersitz über die Kartause zum Landvogteischloss und schliesslich zur heutigen Strafanstalt in all ihren Phasen mit vielen konkreten Angaben dargestellt wird. Die Geschichte Thorbergs bildet damit ein anschauliches Beispiel für die Strukturwandlungen im Gebiet des heutigen Kantons Bern.

– Das Gebiet der Gemeinde Krauchthal ist ja auch noch durch zwei Curiosa ausgezeichnet: die Höhlenwohnungen und die Gensenkolonie. Es versteht sich, dass sie in diesem Heimatbuch nicht übergangen werden.

Mit diesen Hinweisen glaube ich gezeigt zu haben, dass das neue Heimatbuch für den Lehrer fruchtbar werden kann. Mancher wird neue Anregung finden. Es ist eigentlich nur zu hoffen, dass das wohlgelungene Werk auch andere Ortsgeschichtsforscher ermuntere, mit ihren Forschungen nicht nachzulassen, bis sich eine Veröffentlichung rechtfertigen lässt: an interessierten Lesern – gerade aus dem Lehrerstande – wird es dann bestimmt nicht fehlen.

Karl Wälebli

(Max Schweingruber u. a.) Burgdorf 1971. 482 S., 60 Abb., 1 topographische Karte, Fr. 27.- (Bestellungen an die Gemeindeschreiberei, 3326 Krauchthal BE)

Société pédagogique jurassienne (SPJ)

Congrès extraordinaire

Où, quand, pourquoi?

Tous les membres de la Société pédagogique jurassienne – autrement dit, la majeure partie du corps enseignant du Jura – sont invités à participer au Congrès extraordinaire qui se tiendra à Bienne, au Palais des Congrès, le mardi 7 mars prochain, dès 14 h. 30.

Rappelons que

- ce Congrès extraordinaire a été décidé, dans son principe, par le Comité général SPJ, afin de permettre à la «Commission pour la réforme des structures scolaires» de faire connaître et discuter le résultat de ses études;
- cette «Commission pour la réforme des structures scolaires» a été constituée par le Comité central SPJ, après que la section de Delémont eut demandé la mise en application des thèses 7 et 10 du rapport présenté lors du Congrès de Moutier, en 1968;
- le fruit des délibérations et recherches de cette «Commission pour la réforme des structures scolaires» est consigné dans un rapport de 70 pages, intitulé *Changer l'école*.

Des motifs...

Ce rapport résulte donc du travail, enthousiaste et désintéressé, fourni pendant deux ans par une équipe de collègues de tout le Jura. L'esprit de solidarité pourrait être déjà une raison suffisante de venir à Bienne pour en entendre rendre compte.

Il est vrai que chacun a reçu ce rapport. On veut espérer que chacun l'aura lu, – prenant ainsi conscience du fait qu'il traite de problèmes qui concernent directement l'exercice de notre profession et de nos responsabilités. Comment manifester mieux notre intérêt sur ce point qu'en assistant au Congrès où il en sera question?

Lire ce rapport, ce n'est pas forcément l'approuver en tout. L'école traditionnelle garde ses défenseurs? L'école globale n'a pas que des partisans? L'occasion étant donnée, à Bienne, de le dire, et surtout de dire pourquoi, il serait regrettable de faire fi de cette possibilité de discussion.

Enfin, ce rapport, en un temps où l'on revendique la participation, nous invite à dire notre mot quant à l'avenir de l'école jurassienne, à ses structures et à ses buts. Notre abstention dans ce domaine ne risquerait-elle pas d'être assimilée à du désintérêt, voire à de l'indifférence?

Chers collègues,

Vos comités de sections vous ont convoqués à Bienne pour le 7 mars. Les synodes siégeront le matin. L'après-midi, l'assemblée générale de la SPJ (Congrès extraordinaire) discutera le rapport *Changer l'école*, que vous avez tous reçu.

Cette journée d'étude revêt une grande importance pédagogique. Nous espérons donc que vous serez nombreux à y prendre part.

Nous vous saluons d'avance cordialement.

Le Comité central SPJ

Rendez-vous, donc, et en nombre, au Palais des Congrès de Bienne, le 7 mars!

Francis Bourquin

Sur un projet de réforme scolaire

Les pédagogues, parce qu'ils sont pédagogues, ont l'optimisme chevillé au corps, et au cœur. Ils ne pourraient pas mener leur travail pendant des années sans croire que l'on peut attendre beaucoup de l'enfant, qu'il ne faut jamais tout à fait désespérer de lui, qu'à force de patience et d'efforts un progrès se dessinera peut-être. Comme le disait si bien Alain, ils «parient pour le meilleur».

Aussi, chaque fois qu'un théoricien présente l'enfant sous un jour encore plus favorable, estimant que l'action pédagogique n'a pas rendu suffisamment justice à ses qualités latentes ou innées, nos enseignants se sentent tout prêts à faire leur «mea culpa» et, volontiers, écoutent le nouveau prophète.

L'homme n'est ni ange ni bête, écrivait Pascal. La tentation vient d'ignorer la bête et de ne plus voir que l'ange. L'homme est magnifié: il est en marche vers la perfection, à moins qu'il ne soit déclaré parfait dès ses origines. A ce mythe de l'angélisme s'en ajoute un autre, parent, le mythe de l'égalité entre les hommes. S'il y a eu inégalité jusqu'ici, cela tient uniquement à des circonstances extérieures, le milieu par exemple. Dès lors, la révolution peut commencer pour faire triompher cet homme-là, pour le révéler et l'assumer.

Périodiquement, de telles utopies généreuses resurgissent dans le monde de l'école (et dans le monde tout court) pour des raisons qu'il serait intéressant d'analyser. Ce n'est pas notre propos. La même utopie imprègne la brochure signée par une «Commission de la Société pédagogique jurassienne pour la réforme des structures scolaires» et intitulée *Changer l'école*. En page 9, les auteurs affirment avec la plus sereine assurance: *L'égalité fondamentale entre les hommes, leur «équipotentialité» pressentie par Hegel, Saint-Simon, Michelet et entrevue par Durckheim et Max Weber, est aujourd'hui confirmée par la sociologie et la psychologie.*

L'autre thèse sur laquelle se fonde la brochure est celle que ressassent tous les contestataires de gauche ou de droite: *Le système scolaire est l'instrument de sélection d'une élite, destinée à encadrer la masse, grâce à des diplômes conquis*

à partir d'une chaîne remontant aux premiers résultats scolaires. C'est la fameuse fonction de «reproduction» de l'ordre social établi. (p. 28.) Et les auteurs de «reproduire» les formules de Bourdieu et Passeron. Le grand responsable, ici, c'est moins le milieu que la conception même de l'école, conception qui serait dictée par l'Etat.

Les conclusions auxquelles aboutit la brochure sont une réforme de l'école jurassienne capable désormais de corriger ces tares du système actuel. Elles préconisent l'abandon du schéma école primaire/école secondaire au profit d'un autre, dit école globale avec un cycle d'orientation qui permettrait à l'élève de choisir plus tard, à un meilleur moment, la voie qu'il peut et veut suivre.

*

Qui, sur le problème de la sélection, sur celui de l'entrée à l'école secondaire, n'entrerait en discussion? Les maîtres primaires et secondaires savent que la sélection opérée après la 4^e année scolaire n'est pas une solution idéale. Des erreurs s'y commettent. Elle fixe à peu près définitivement l'avenir des enfants, en dépit d'une admission aussi généreuse que possible dans les écoles secondaires. Tout cela mérite discussion et peut-être adaptation. Les auteurs de la brochure ont eu raison de remettre le problème à l'étude.

Ce qu'il faut déplorer, en revanche, dans leur travail, c'est l'appareil théorique ou philosophique qui coiffe, si l'on peut dire, ces constatations et ces projets.

La thèse de l'égalité (intellectuelle) entre les hommes a fait long feu. Elle pêche, c'est l'évidence, par son excès d'optimisme, par son irréalisme. Il serait trop facile de modifier le milieu pour que, automatiquement, tous les hommes soient pareils, aient, comme semble le dire la commission, des capacités identiques, puisqu'ils parlent d'«équipotentialité». C'est bien fragile, et je ne vois pas que Malson (*Les Enfants sauvages*), sur qui l'on s'appuie pour avancer de telles propositions, professe une philosophie de ce genre.

Vous tous, mes collègues, qui chaque jour voyez sur les bancs de votre classe les petits d'homme anonner, lire, calculer, réfléchir, mémoriser, faire du thème ou de la version, avec des succès divers, l'un bien, l'autre moins bien, et mal un troisième, vous savez que des différences existent (hélas?) entre les hommes, et que ces différences ne tiennent pas seulement au milieu d'où ils sont sortis. Vous qui avez, comme le disait volontiers un pédagogue (re)connu du Jura, «passé votre vie à faire boire des ânes qui n'avaient pas soif», vous êtes assez réalistes pour ne pas marcher quand on vous parle d'«équipotentialité». Et vous qui avez pioché dur des années durant dans le champ de la pédagogie, quand on vous annoncera que *la vraie pédagogie peut maintenant naître* (p. 9), vous haussez les épaules ou vous estimerez que c'est un tout petit peu trop simple, un peu trop naïf ou un peu trop présomptueux.

Bien gratuite aussi m'apparaît la thèse selon laquelle *les structures de l'enseignement sont un produit de l'Etat, (...) correspondent à un projet politique, (...) ne sont pas neutres*, selon laquelle *les programmes véhiculent une idéologie* (p. 49). On fera difficilement croire à des Jurassiens ces affirmations brutales, empruntées ici et là, insinuant que notre enseignement ou notre école n'a pas de finalités avouables. Les siennes sont clairement avouées dans des articles de lois démocratiquement décidées, et elles satisfont la majorité des enseignants.

*

L'école de chez nous, personne ne croira qu'elle est ce monde fermé et «institutionnalisé» qui existe peut-être ailleurs; car, si elle l'était, un bon nombre des élèves des écoles secondaires, des gymnases et des écoles normales ne s'y trouveraient pas. Dire que «les programmes véhiculent une idéologie» relève du mensonge puisque ces programmes, ces plans d'études, ce sont les enseignants eux-mêmes, primaires et secondaires, qui les ont élaborés.

Il faudrait aussi examiner comme elle le mérite cette gratuite accusation d'élitisme lancée comme une injure. Aucun pays ne peut et ne souhaite se passer des élites. Les pays socialistes ont les leurs. Se développant, ils ne peuvent manquer de former des intellectuels, des savants, des philosophes, des poètes, – ces savants et ces écrivains qui, précisément, se dressent de temps en temps contre le régime et que l'on fait taire, en Russie, en les internant dans des maisons d'aliénés. Ils représentent une admirable élite, ceux-là, des héros de l'esprit. Ils sont l'honneur de l'homme.

Pour s'adapter au monde d'aujourd'hui, pour s'adapter au monde de demain, pour s'opposer aux tyrans, je me demande si l'un des meilleurs moyens n'est pas, d'abord, cette chose simple et assez traditionnelle: une solide instruction, un lot de connaissances sûres... en fin de compte, des études faites sérieusement. Les dictateurs le savent bien, qui contrôlent l'école (et un peu autrement que chez nous!) et encadrent de la façon que l'on sait les intellectuels. Que cette élite soit recrutée partout, dans tous les milieux, voilà ce qu'il faut souhaiter. A condition que les critères de qualité soient respectés, parce que la société (d'aujourd'hui, de demain, d'après-demain) aura toujours besoin de cadres et ne pourra pas éviter qu'une sélection se fasse une fois ou l'autre. Actuellement, un système d'aide par les bourses est en place, formule démocratique assez satisfaisante.

Je crains cette suspicion jetée sur les élites, comme j'estime dangereuse la thèse illusoire de l'égalité des hommes. Il m'est permis de suspecter dans ces théories autre chose que l'intention généreuse de donner à chacun ses chances ou ses droits. J'aperçois là-dedans un autre dirigisme, car il faut bien voir où nous entraînent les projets: à retrancher deux années de l'école secondaire; à supprimer les examens; à mettre en doute les diplômes; à laisser les élèves s'auto-orienter; à s'introduire dans les familles par «une action directe». Cette immixtion dans les familles ne me dit rien qui vaille: on ne voit pas bien qui en décidera. Le doute jeté sur les élites laisse à penser que l'on redoute leur jugement, leurs exigences d'ordre intellectuel, leur insatiable besoin de liberté, beaucoup plus que les privilèges qu'elle peut détenir.

Je redoute une nouvelle dictature, celle de manipulateurs assurant leur pouvoir sur une masse entretenue dans une relative et flatteuse médiocrité. Voyez avec quelle rapidité on traite (pp. 51 et 52) ceux qui auraient des idées un peu plus nuancées et qui mettraient en doute les utopies avancées: ce sont des «passéistes», des «élitistes». Et si la fantaisie les prend de faire remarquer timidement aux auteurs que, peut-être, ils n'ont pas les pieds sur la terre, on les écrase d'une formule: *Il n'est pas nécessairement bon d'avoir les pieds sur terre quand elle bouge*. Cette délicieuse pirouette est d'André Frossard. Vous savez: l'homme qui a «rencontré» Dieu...

*

Sur les propositions de la commission, les enseignants devront prendre position. Il s'agit de choix fondamen-

taux qui décideront des structures de l'école. Ces choix concernent l'école primaire, l'école secondaire, mais aussi le gymnase, car il est bien entendu que les écoles du degré secondaire sont tenues à des programmes. Personne ne jugera inutile un échange d'idées sur un thème de cette gravité, et il se peut que des modifications interviennent, pour le bien de l'école, de l'enfant et du pays. Mon propos était seulement de montrer que les décisions à prendre dépassent de très loin, puisque les auteurs de la brochure ne s'en sont pas cachés, une simple modification technique de la structure scolaire. Et c'est à cela aussi que les intéressés doivent réfléchir.

Jean-Paul Pellaton, Delémont

L'enseignement de la religion à l'école

Une enquête et ses résultats

Introduction

En mai 1971, l'Association jurassienne des enseignants catholiques et les Groupes bibliques interconfessionnels du Jura lançaient une *enquête sur la leçon de religion dans nos écoles*. Pourquoi une telle initiative?

Le texte liminaire du questionnaire fournissait, à ce sujet, une première réponse, très générale: «Au moment où le premier manuel d'enseignement biblique édité par la Commission romande de coordination des programmes scolaires va sortir de presse, il nous a paru très utile de faire le point sur la question en interrogeant la totalité du corps enseignant primaire jurassien, ainsi que les professeurs de religion des écoles secondaires, sur leur attitude à l'égard de cette leçon.»

Mais il y avait d'autres motifs, qu'énumère et analyse, en guise d'introduction, le rapport élaboré à partir des réponses reçues:

1. Depuis toujours, la loi scolaire bernoise sur les écoles primaires et moyennes introduit dans les programmes ou plans d'études la *leçon de religion obligatoire*. Il ne s'agit pas de catéchisme, mais d'un enseignement basé sur les récits bibliques.

2. Dans la grande majorité des cas, cet enseignement est donné, non par des ecclésiastiques, mais par les maîtres et maîtresses d'école. La loi permet à l'ecclésiastique de donner cette leçon, mais à la condition de s'en tenir au plan d'études.

3. Cet enseignement religieux donné par des laïcs provoque, chez bon nombre d'entre eux, *un malaise*. Les causes en sont multiples, mais il est facile de préciser les principales: elles proviennent de la matière elle-même. En effet, cette leçon de religion appartient à la fois au domaine de la *science* (histoire du peuple juif, exégèse des textes) et à celui de la *foi* (car il s'agit aussi d'une histoire révélée, qui demande une adhésion intérieure). Or, l'enseignant éprouve souvent une inquiétude sur l'un ou l'autre de ces aspects, quand ce n'est pas sur les deux: il lui arrive de se trouver incompetent, mal préparé pédagogiquement à sa mission, ou gêné dans sa conscience d'être obligé d'enseigner des choses auxquelles il ne croit pas. Sentiment qui n'existe pas dans l'enseignement d'une autre branche; car, si l'on peut être opposé à la manière dont l'auteur d'un livre d'histoire présente certains événements, il est toujours possible de corriger cette vision des choses par la sienne propre, alors que ce ne serait pas sans danger dans l'enseignement religieux (par exemple, appeler légendes les récits bibliques dont l'interprétation pose des problèmes difficiles!).

4. Cet enseignement – délicat, puisqu'il touche à l'expression de la foi chrétienne telle qu'elle est enseignée par les Eglises reconnues et pratiquée ou acceptée par les enfants et leurs parents – exigerait, par sa difficulté même, *une préparation au moins équivalente à celle des autres branches et des moyens d'enseignement officiels largement disponibles* (il en existe évidemment d'autres). Or, sur ces deux points, dont l'importance n'échappe à personne, il y a, selon l'avis de la majorité, carence indéniable, déficience notoire: on sait, par exemple, que la religion est la seule branche obligatoire à laquelle l'Ecole normale ne prépare pas, sinon peut-être en méthodologie.

C'est pour toutes ces raisons qu'il a paru bon de poser une bonne fois le problème aux enseignants eux-mêmes. Reconnaissons que la méthode n'était pas sans danger: suivant les résultats de l'enquête, menée dans toute la partie française du canton de Berne, l'honnêteté pouvait amener ses initiateurs à poser le problème auprès des instances supérieures et, par la force des choses, arriver peut-être à des changements qui n'entraient pas dans leurs vues. Mais il valait la peine de courir ce risque; et les conclusions auxquelles on aboutit justifient l'audace de l'entreprise, – comme nous le verrons au gré de quelques articles prochains.

F. B.

(D'après les renseignements et rapport fournis par l'abbé R. Piegai, de Malleray, et C. Jeandupeux, maître secondaire à Saint-Imier)

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngrasse 16, 3011 Bern, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Bern.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Bern, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Bern.

Besoldung der bernischen Lehrerschaft

Traitement du corps enseignant bernois

Berner Schulblatt 3. 3. 72 – «Ecole bernoise» 3. 3. 72

Besoldungsaufstellungen der Gemeinden und des Personalamtes des Kantons Bern für die Lehrerschaft

Der Staat legt im Lehrerbesoldungsgesetz (LBG) verbindliche Mindestsätze für die **Gesamtbesoldung** fest.

Gemäss Art. 19–28 des Lehrerbesoldungsgesetzes und Dekret vom 12. 11. 70 über die Einreihung der Gemeinden in Beitragsklassen werden die Kosten der Lehrerbesoldungen zwischen Staat und Gemeinden aufgeteilt.

Die Anteile des Staates und der Gemeinden sind je nach Finanzkraft der Gemeinden abgestuft.

Die Gesamtbesoldung umfasst:

- Die Grundbesoldung (Anfangsbesoldung und je nach Dienstalter bis 10 jährliche Alterszulagen im Betrage von je einem Zehntel des Unterschiedes zwischen Mindest- und Höchstbesoldung)
- eine Zulage von Fr. 1320.– für 40jährige und Ältere (mit mindestens 10 Dienstjahren im Kanton Bern)
- die sog. Sozialzulagen (Familienzulage Fr. 900.–, Kinderzulage Fr. 600.–)
- den Wohnungszuschlag (dieser wird für eine Anzahl Gemeinden durch Dekret und Regierungsratsbeschluss festgelegt)
- die vom Grossen Rat beschlossenen Teuerungszulagen auf den Ziffern a u. b, (für 1971 = 7% plus Herbstzulage 1971 von Fr. 600.–), im November häufig durch Nachteuerungszulagen ergänzt (Dekrete vom 17. u. 18. 11. 71).
- andererseits noch die Funktionszulagen Art. 3, Abs. 4 LBG und ausserordentliche Beiträge Art. 30 LBG (Dekret vom 12. 11. 70)
- Darüber hinaus sind die Gemeinden ermächtigt, sog. Gemeindezulagen auszurichten (frei bis netto Fr. 3000.–, darüber nur mit Einwilligung des Regierungsrates)
- Ferner gibt es Gemeinden mit sog. eigener Besoldungsordnung (Bern, Biel, Köniz, Muri bei Bern, Nidau, Thun); diese richten nicht separate Gemeindezulagen aus, sondern setzen eine Gesamtbesoldung fest, die jedem Lehrer (nach Berücksichtigung der Überbelastung durch höhere Stundenzahl) wenigstens die gesetzliche Besoldung garantiert, diese aber normalerweise übersteigt (i. d. R. um höchstens Fr. 3000.–).

Etat de salaire du corps enseignant établi par les communes et l'office du personnel du canton de Berne

L'Etat fixe dans la loi sur les traitements du corps enseignant (LTCE) le minimum de la **rétribution totale**.

Selon l'art. 19–28 de la loi et le décret du 12 novembre 70 concernant le classement des communes pour la fixation de leur quote-part, les frais des traitements sont répartis entre l'Etat et les communes.

Les frais se répartissent entre l'Etat et les communes selon la capacité financière de ces dernières.

Le traitement comprend les éléments suivants:

- la rétribution fondamentale (rétribution fondamentale initiale, 10 allocations d'ancienneté égales à $\frac{1}{10}$ de la différence entre le minimum et le maximum)
- un montant de Fr. 1320.– pour les enseignants qui ont atteint l'âge de 40 ans (et enseigné pendant 10 ans au moins dans les écoles publiques du canton)
- les allocations de famille Fr. 900.–, allocations pour enfants Fr. 600.– (= allocations sociales)
- les allocations de logement auxquelles un décret du Grand Conseil et un arrêté du Conseil-exécutif astreignent un certain nombre de communes
- les allocations de cherté calculées sur les chiffres a et b (7% pour l'année 1971 plus allocation d'automne 1971 de fr. 600.–), fixées par le Grand Conseil. En novembre, une allocation complémentaire s'y ajoute généralement (décrets du 17 et 18 novembre 1971).
- d'autre part encore les allocations de fonction conf. à l'art. 3, al. 4 LTCE et les subsides extraordinaires conf. à l'art. 30 LTCE (décret du 12 novembre 70)
- Les communes sont autorisées à verser des allocations jusqu'à une limite de Fr. 3000.– nets, qui ne peut être dépassée qu'avec autorisation du Conseil-exécutif
- De plus certaines communes ont une réglementation dite autonome des traitements (Berne, Bienne, Köniz, Muri près Berne, Nidau, Thoun); celles-ci ne versent pas des allocations séparées, mais fixent des chiffres globaux qui, compte tenu d'un horaire hebdomadaire plus chargé, garantissent à chaque enseignant au moins le traitement prévu pour lui par la loi et le dépassent normalement (de Fr. 3000.– au maximum, en règle générale).

1. In den **meisten Gemeinden** werden der Lehrerschaft die Anteile der Gemeinde und des Staates **getrennt** ausbezahlt. (Zuständig sind der Schul- oder Gemeindekassier und das Personalamt des Kantons Bern.)

Vom **Personalamt** wird dem Lehrer bei jeder Änderung der Besoldung eine Besoldungsaufstellung zugestellt. (Schema mit Erläuterungen siehe unten.)

Die **Gemeindekasse** bezahlt dem Lehrer

- den gesetzlichen Gemeindeanteil an der Grundbesoldung (inkl. Teuerungszulagen nach Dekret)
- die allfälligen dekretsmässigen Wohnungszuschläge
- die allfälligen, von der Gemeinde selbst festgelegten Gemeindezulagen und/oder eine Entschädigung für den zusätzlichen Unterricht (wird teilweise separat ausbezahlt).

Vom Total dieser Beiträge werden abgezogen

- der entsprechende AHV-Beitrag
- in einzelnen Fällen ein Teil der Prämien der BLVK*

* Die Prämien an die Lehrerversicherungskasse werden wenn möglich vom Staatsanteil der Besoldung abgezogen (Aufstellung des PA Ziff. 23). Reicht jedoch dieser Anteil nicht aus, so wird der Restbetrag in wenigen Fällen von der Gemeindekasse (separate Abrechnung mit BLVK) erhoben. Meistens aber erhält der Lehrer eine zusätzliche Abrechnung von der BLVK und muss den restlichen Betrag an dieselbe direkt einbezahlen (zum Beispiel in einigen Gemeinden in hoher Besoldungsbeitragsklasse).

2. In **Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung** (siehe lit. h vorstehend) sowie in einigen Gemeinden gemäss lit. g wird die Gesamtbesoldung von der Gemeindekasse ausbezahlt. Eine Abrechnung wird je nach Gemeinde einmal im Jahr oder alle Monate dem Lehrer zugestellt.

In der Besoldungsaufstellung sind (im allgemeinen) aufgeführt:

- die Grundbesoldung
- die Familienzulage und die Kinderzulagen
- die Bruttobesoldung

Vom Total dieser Beträge werden abgezogen

- der AHV-Beitrag
- die Prämien der BLVK

1. Dans la **plupart des communes** l'instituteur reçoit la quote-part de la commune et la quote-part de l'Etat **séparément** (par le caissier d'école ou de la commune et par l'office du personnel du canton de Berne).

De l'**office du personnel** l'instituteur reçoit lors de chaque changement de son traitement un état de salaire détaillé (voir le tableau avec explications ci-dessous).

La **caisse communale** verse les postes suivants

- la quote-part communale du traitement (incl. l'allocation de cherté selon décret)
- les allocations de logement éventuelles selon décret
- les allocations communales éventuelles (celles-ci sont fixées par les communes elles-mêmes) et/ou les indemnités pour les leçons supplémentaires (celles-ci sont souvent versées séparément).

Du total des ces postes sont déduits

- la part relative des primes de l'AVS et
- dans quelques cas une partie des primes de la caisse d'assurance*

* Les primes de la caisse d'assurance sont déduites si possible de la quote-part de l'Etat (tableau de l'office du personnel chiff. 23); si cette quote-part ne suffit pas, le reste du montant est déduit dans quelques cas par la caisse communale (décompte avec la caisse séparément). Ou bien – dans la plupart des cas – la caisse d'assurance envoie un décompte supplémentaire à l'instituteur qui lui verse ce montant directement (p. ex. dans quelques communes des classes de quoteparts élevées).

2. Dans les **communes à règlement autonome** (voir plus haut lit. h) et dans certaines communes selon lit. g le traitement total est versé par la caisse communale. Un décompte mensuel ou annuel est transmis à l'instituteur, selon les communes.

Dans l'état de salaire sont énumérés (en général):

- la rétribution fondamentale
- les allocations de famille et pour enfants
- la rétribution brute

Du total de ces postes sont déduits

- les primes de l'AVS
- les primes de la caisse d'assurance

Erläuterungen zum Kopf der Tabelle S. 3:

Lohnklasse	01	Sekundarlehrer
	02	Sekundarlehrerin
	03	Primarlehrer
	04	Primarlehrerin
	05	Lehrer Privatschule
	06	Lehrerin Privatschule
	07	ArbeitslehrerIn
	08	Sekundarschule
	09	Arbeitslehrerin Primarschule
		Kindergärtnerin

Gemeindebeitragsklassen (Gesetz vom 29. 9. 68 Dekret vom 12. 11. 70)	01–40	für Primarlehrer
	41–80	für Sekundarlehrer
	81–90	für Arbeitslehrerinnen

Zivilstand	1	verheiratet	mit	FZ
	2	verheiratet	ohne	FZ
	3	verwitwet	mit	FZ
	4	verwitwet	ohne	FZ
	5	geschieden	mit	FZ
	6	geschieden	ohne	FZ
	7	ledig		

Erläuterungen zum Text der Tabelle:

01 Gesetzliche Besoldung Minimum

(Grundbesoldung laut Dekret vom 12. 11. 70, Art. 3 u. 4)

z. B.	Primarlehrer	18 816	Sekundarlehrer	22 944
	Primar- und Haus-		Sekundarlehrerin	21 060
	haltungslehrerin	17 880		
	Arbeitslehrerin,			
	je Klasse	2 592		

Explications concernant l'en-tête des colonnes p. 3:

Classe de salaire	01	maître secondaire
	02	maîtresse secondaire
	03	instituteur
	04	institutrice
	05	instituteur, école privée
	06	institutrice, école privée
	07	maîtresse d'ouvrages,
		école secondaire
	08	maîtresse d'ouvrages,
		école primaire
	09	maîtresse frœbelienne

Classement de la commune pour la quote-part (Loi du 29. 9. 68, décret du 12. 11. 70)	01–40	pour instituteurs
	41–80	pour maîtres secondaires
	81–90	pour maîtresses d'ouvrages

Etat civil	1	marié, avec alloc. de famille
	2	marié, sans alloc. de famille
	3	veuf, avec alloc. de famille
	4	veuf, sans alloc. de famille
	5	divorcé, avec alloc. de famille
	6	divorcé, sans alloc. de famille
	7	célibataire

Explications relatives au tableau:

- 01 **Traitement légal minimum** (rétribution fondamentale selon décret du 12 novembre 70, art. 3 et 4)

p. ex. instituteur	18 816	maître secondaire	22 944
institutrice		maîtresse secondaire	21 060
et m. ménagère	17 880		
m. d'ouvrages, par			
classe	2 592		

Erläuterung zur Besoldungsaufstellung des Personalamtes des Kantons Bern, 1972
Explication de l'état de salaire établi par l'office du personnel du canton de Berne, 1972

AHV Nr. N° AVS	Lohnklasse Staat Classe Etat	Gemeinde Beitrags-Klasse Classe Commune	Alterszulagen Annuité	Beschäftigungs- grad Degré occupation	Zivilstand Etat civil	Kinder Enfants
	01-09	01-40 41-80 81-90	1-10		1-7	
Ziffer chiffres	Text/texte			Abzüge déductions	+ —	Betrag montant
01	Gesetzliches Minimum Traitement légal minimum					.....
02	Gesetzlicher Gemeindeanteil (Gde. Beitr. Kl.) Quote-part légale communale				—	.....
03	Ordentlicher Staatsanteil, Ziff. 01 minus Ziff. 02 Quote-part de l'Etat, ch. 01 moins ch. 02				=	.....
04	Abzug Arbeitsschule Déduction école d'ouvrages			.....	—	.....
05	Anfangsbesoldung Staat, Ziff. 03 minus Ziff. 04 Traitement initial Etat, ch. 03 moins ch. 04				=	.....
06	Dienstalterszulagen Allocation années de service				+	.....
07	Zulage Arbeitsschule Supplément école d'ouvrages				+	.....
08	Alterszuschlag Supplément d'ancienneté				+	.....
09	Erweiterte Oberschule oder Hilfsklasse Ecole primaire supérieure ou classe auxiliaire				+	.....
10	* Grundbesoldung versichert, Ziff. 05 bis 09 addiert * Traitement de base assuré, total, ch. 05 à ch. 09				=	.....
11	Reserverubrik Rubrique de réserve				+	.....
12	Teuerungszulage, 7% von Ziff. 10 Allocation de cherté, 7% de ch. 10				+	.....
13	Familienzulage Allocation de famille				+	.....
14	Kinderzulagen Allocation pour enfants				+	.....
15	Zulage für abgelegene Orte Allocation pour localités retirées				+	.....
16	Unversicherte Zulage Allocation non assurée				+	.....
17	Zulage Allocation				+	.....
18	Staatsbesoldung brutto, Ziff. 10 bis Ziff. 17 addiert Traitement de l'Etat brut, total, ch. 10 à ch. 17				=	.....
19	Abzug Déduction			.....	—	.....
20	AHV-pflichtige Besoldung, Ziff. 18 minus Ziff. 19 Traitement soumis AVS, ch. 18 moins ch. 19				=	.....
21	AHV-Arbeitgeber 3,26% Contrib. employeur AVS 3,26%					.....
22	Total Staatsanteil = Ziff. 20 Total traitement de l'Etat = ch. 20					.....
23	AHV Arbeitnehmer, 3,1% von Ziff. 22 AVS contrib. employé, 3,1% de ch. 22			.....	—	.....
24						
25	Abzug Déduction			.....	—	.....
26	Abzug Lehrerversicherungskasse Déduction caisse d'assurance			.....	—	.....
27	Netto Staat, Ziff. 22 minus Ziff. 23, 25 und 26 Traitement Etat net, ch. 22 moins ch. 23, 25 et 26				=	.....

* soll heissen: für die Versicherung anrechenbar/* signifie: imputable pour l'assurance

02 **Gesetzlicher Gemeindeanteil** (Gesetz vom 29. 9. 68, Dekret vom 12. 11. 70).

Fester Anteil der Gemeinden an der Anfangsgrundbesoldung, abgestuft je nach Leistungsfähigkeit der Gemeinde

	arme G'de	bis	reiche G'de
Primarlehrer	7428	bis	18 816
Sekundarlehrer	9864	bis	22 944
Arbeitslehrerin je Klasse	936	bis	2592

03 **Ordentlicher Staatsanteil** Ziff. 01 minus Ziff. 02.

04 **Abzug Arbeitsschule** (Art. 3 Abs. 2 des LBG)

Abzug von Fr. 2773.-, wenn der Arbeitsschulunterricht für Klassen bis und mit 3. Schuljahr nicht von der Klassenlehrerin erteilt wird.

05 **Anfangsbesoldung Staat** Ziff. 03 minus Ziff. 04.

06 **Dienstalterszulagen** (Dekret vom 12. 11. 70, Art. 6 LBG)

Primarlehrer ab Beginn des 4. Dienstjahres zehnmal jährlich Fr. 642.-, Arbeitslehrerin Fr. 600.- (24 Wochenstunden) Sekundarlehrer ab Beginn des 2. Dienstjahres zehnmal jährlich Fr. 905.-.

07 **Zulage Arbeitsschule** (Dekret vom 12. 11. 70, Art. 3, Abs. 3) Fr. 1692.- ab 4. Schuljahr, wenn die Klassenlehrerin über die Mindeststundenzahl hinaus den Handarbeitsunterricht zusätzlich erteilt.

08 **«Alterszuschlag»** (Dekret vom 12. 11. 70, Art. 8)

Fr. 1320.- für vollamtliche Lehrer, die das 40. Altersjahr erreicht und mindestens 10 Jahre an öffentlichen bernischen Schulen unterrichtet haben.

Diesen Zuschlag forderte der BLV als (teilweisen) Ausgleich für die Beförderungsmöglichkeiten der Beamten infolge des sog. Mehrklassensystems. Das Gesetz nennt ihn «Zuschlag» oder «Besoldungszuschlag».

09 **Erweiterte Oberschule** (Dekret vom 12. 11. 70, Art. 3, Abs. 4) jährliche Zulage von Fr. 2820.-.

10 **Grundbesoldung versichert**

Ziff. 05 bis Ziff. 09 addiert.*

11 **Reserverubrik**

12 **Teuerungszulagen** (Art. 2, Abs. 1f und Art. 28, Abs. 1 und 2 des LBG) 7% nach Dekret vom 17. 11. 71.

13 **Familienzulage** (Art. 2, Abs. 1c und Art. 13 des LBG) Fr. 900.- nach Dekret vom 17. 11. 71.

14 **Kinderzulage** (Art. 2, Abs. 1d und Art. 13 des LBG) Fr. 600.- pro Kind nach Dekret vom 17. 11. 71.

15 **Zulage für abgelegene Orte** (Art. 30c des LBG) Dekret vom 20. 9. 65 (etwa 300 Lehrstellen, 10 Stufen).

16 **Unversicherte Zulage** für Ausnahmen (zum Beispiel Übungslehrer).

17 **Zulage für Ausnahmen** (z. B. Familienzulage an Ledige mit Unterstützungspflicht).

18 **Staatsbesoldung** Ziff. 10 bis Ziff. 17 addiert.

19 **Abzug für Ausnahmen** (z. B. Urlaub oder buchhalterische Korrektur).

20 **AHV-pflichtige Besoldung** Ziff. 18 minus Ziff. 19.

21 **AHV-Arbeitgeberbeitrag** 3,1% von Ziff. 20.

22 **Total Staatsanteil** gleich wie Ziff. 20.

23 **AHV-Arbeitnehmerbeitrag** 3,1% von Ziff. 20.

25 **Abzug für Ausnahmen**

26 **Abzug BLVK.** Ordentlicher Beitrag 7% der versicherten Besoldung plus Fr. 3.- monatlich (Staatsbeitrag: 9% plus Fr. 3.- monatlich). Dazu ausserordentliche Beiträge bei Lohn erhöhungen und 3% Beitrittsgeld (1. Jahr).

27 **Nettoauszahlung durch den Staat** Ziff. 22 minus Ziff. 25 und 26.

02 **Quote-part légale communale** (loi du 29. 9. 68, décret du 12 novembre 1970).

Part annuelle fixe des communes à la rétribution fondamentale initiale, selon leur capacité financière.

	com. pauvre	à	com. riche
instituteur	7428	à	18 816
maître secondaire	9864	à	22 944
maîtresse d'ouvrage	936	à	2 592

03 **Quote-part de l'Etat**, chiff. 01 moins chiff. 02.

04 **Déduction concernant l'école d'ouvrages** (art. 3, al. 2 de la loi).

Déduction de Fr. 2773.- lorsque l'institutrice, dans les trois premières années scolaires, ne donne pas elle-même l'enseignement des ouvrages.

05 **Traitement initial à la charge de l'Etat**, chiff. 03 moins chiff. 04.

06 **Allocations pour années de service** (décret du 12 novembre 1970, art. 6 de la loi)

Dix fois Fr. 642.- pour le corps enseignant primaire, dès la 4^e année de service, maîtresse d'ouvrages Fr. 600.- (24 heures hebdomadaires).

Dix fois Fr. 905.- pour le corps enseignant secondaire, dès la 2^e année de service.

07 **Supplément pour l'école d'ouvrages** (décret du 12 novembre 1970, art. 3, al. 3), Fr. 1692.- à partir de la quatrième année scolaire à condition que l'enseignement des ouvrages soit donné en plus du nombre d'heures minimum.

08 **«Supplément d'ancienneté»** (décret du 12 novembre 1970, art. 8)

Fr. 1320.- pour maîtres à poste complet qui ont atteint l'âge de 40 ans et ont enseigné pendant 10 ans au moins dans les écoles publiques du canton.

La SEB a postulé cette allocation comme compensation (partielle) des possibilités d'avancement qu'offre aux fonctionnaires le système à classes multiples. La loi ne parle que d'un «supplément» tout court.

09 **Ecole primaire supérieure** (décret du 12 novembre 1970, art. 3, al. 4)

Allocation annuelle de Fr. 2820.-

10 **Traitement de base assuré**, total des chiff. 05 jusqu'à chiff. 09.*

11 **Rubrique de réserve**

12 **Allocation de cherté** (art. 2, al. 1f et art. 28, al. 1 et 2 de la loi) 7% fixée par décret du 17 novembre 1971.

13 **Allocation de famille** (art. 2, al. 1c et art. 13 de la loi), Fr. 900.- fixée par décret du 17 novembre 1971.

14 **Allocation pour enfants** (art. 2, al. 1d et art. 13 de la loi), Fr. 600.- par enfant, fixée par décret du 17 novembre 1971.

15 **Alloc. pour localités retirées** (art. 30c de la loi, décret du 20 septembre 1965), (environ 300 bénéficiaires, 10 catég.).

16 **Allocation non assurée** Pour cas spéciaux (p. ex. maître aux classes d'application).

17 **Allocation pour cas spéciaux** (p. ex. alloc. fam. pour célibataire avec charge de famille).

18 **Traitement de l'Etat brut**, total chiff. 10 jusqu'à chiff. 17.

19 **Déduction pour cas spéciaux** (p. ex. congés, erreurs comptables, etc.).

20 **Traitement soumis AVS** (mis en compte pour la cotisation à l'AVS), chiff. 18 moins chiff. 19.

21 **Contribution de l'employeur AVS**, 3,1% du chiffre 20.

22 **Total du traitement de l'Etat**, égal au chiff. 20.

23 **Contribution de l'employé à l'AVS**, 3,1% du chiffre 20.

25 **Déduction**, pour cas spéciaux.

26 **Déduction pour la caisse d'assurance**, cotisations périodiques: 7% du traitement assuré, plus Fr. 3.- par mois (cotisation de l'Etat: 9% et Fr. 3.- par mois); en plus, cotisations extraordinaires en cas d'augmentation du traitement assuré. 3% de taxe d'entrée (1^{re} année).

27 **Traitement net versé par l'Etat**, chiff. 22 moins chiff. 25 et 26.

* Dieser Ausdruck war früher exakt, heute siehe Seite 6 unten.

* Ce terme n'est plus exact, voir page 6 en bas.

Auszug aus der Verordnung des Regierungsrates über die Stellvertretung von Lehrkräften an den Primar- und Mittelschulen

(Zu beziehen bei der Staatskanzlei, Bern, Postgasse 72)

I. Stellvertretung infolge Krankheit (oder Unfall)

Art. 3. Pensionierung nach 1, evtl. 2 Jahren Krankheit (oder nach 200 Tagen in 3 Jahren).

Art. 5. Die dem Lehrer gegenüber einem allfällig haftbaren Dritten zustehenden Rechte gehen, soweit sie die Stellvertretungskosten betreffen, auf die Gemeinde über, und der Lehrer muss der Schulkommission alle nötigen Auskünfte und Beweismittel verschaffen.

Art. 6. Der Lehrer ist in der Regel zur ganzen oder teilweisen Übernahme der Stellvertretungskosten verpflichtet

- wenn infolge seines Verhaltens einem Haftpflichtigen gegenüber dem Staat der Rückgriff auf diesen Haftpflichtigen unmöglich wird;
- wenn er trotz Aufforderung seinen Arzt nicht vom Arztgeheimnis den Behörden gegenüber entbindet oder sich mit einer Überprüfung seines Gesundheitszustandes durch einen behördlich bezeichneten Arzt nicht einverstanden erklärt;
- wenn Krankheit oder Unfall auf grobes Selbstverschulden zurückzuführen sind.

Art. 8. Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen müssen sich bei Niederkunft während 4 Wochen vor und während 3 Wochen nach der Geburt vertreten lassen, mit Arztzeugnis.

Die Kosten werden gemäss Art. 11 getragen.

Art. 9. Stellvertretungsentschädigungen (Stand Jan. 1971)

	Prim.	Sek.	Oberab.	AL	Hhl	Kg
Pro Woche (je 6 Arbeitstage)	390	470	550	—	390	280
ohne entsprechendes oder höheres Patent	293	350	412	—	293	210
Pro Tag	62	75	87	—	—	46
ohne entsprechendes oder höheres Patent	47	55	65	—	—	34
Pro Stunde (bei beschränkter Stundenzahl)	—	17	22	14	15	—
ohne Patent	—	13	17	11	12	—

Art. 11. Kostenverteilung: Staat 3/8, Gemeinde 3/8, Lehrkraft (evtl. Stellvertretungskasse) 2/8.

II. Stellvertretung wegen Militärdienstes

Art. 12-17. Der Anteil der Lehrkraft an den Stellvertretungskosten beträgt:

- RS: Ledige 70%, Verheiratete wie unter b)
- UOS, OS, einschl. Spezialkurse, Abverdienen usw.: Ledige 45%, Verheiratete 25% (weniger 5% pro Kind, min. 10%),
- WK (KVK): Null,
- freiwilliger Militärdienst (ED entscheidet!): 100%.

Der Lehrer hat keinen Anspruch auf Erwerbsausfallentschädigung, auch wenn der Dienst in die Schulferien fällt; wer die Meldekarte nicht ausfüllt, wird selber der Gemeinde gegenüber haftbar.

Art. 16. Rückgriffsrecht von Staat und Gemeinde auf die Militärversicherung: Stellvertretung wegen Erkrankung oder Unfall im Militärdienst geht primär auf Kosten der Militärversicherung; der Lehrer muss die Ursache angeben.

III. Stellvertretung wegen Beurlaubung

Art. 20. Die Besoldung wird i. d. R. stiiert und der Vertreter wie ein provisorischer Inhaber besoldet, falls die Vertretung 3 Monate und mehr dauert. In besonderen Fällen günstigere Lösung für den vertretenden Lehrer (Gesuch an die Erziehungsdirektion über die Schulkommission).

IV. Allgemeine Bestimmungen

Art. 26. Die Entschädigung an die Stellvertreter wird durch die Gemeinden am Schlusse der Vertretung oder (bei längerer Dauer) in Teilzahlungen ausgerichtet (...auch dann, wenn die Kosten zu Lasten des Stelleninhabers fallen).

Entschädigung für Fahrkosten: 1 mal pro Quartal.

Extrait de l'Ordonnance concernant le remplacement des membres du corps enseignant des écoles primaires et moyennes

(On peut se procurer le texte complet auprès de la Chancellerie d'Etat, Berne, Postgasse 72)

I. Remplacement pour cause de maladie (et d'accident)

Art. 3. Mise à la retraite après 1-2 ans de maladie (ou après 200 jours dans l'espace de trois ans).

Art. 5. Les droits qui compètent au membre du corps enseignant à l'égard d'un tiers responsable passent à la commune en ce qui concerne les frais de remplacement. L'enseignant doit fournir à la commission d'école les renseignements utiles et les moyens de preuve.

Art. 6. Le membre du corps enseignant peut être tenu de se charger de tout ou partie des frais de remplacement

- lorsque, du fait de son attitude à l'égard du tiers responsable, il a été impossible à l'Etat ou à la commune d'exercer son droit de recours;
- lorsque, malgré sommation, il ne délie pas le médecin du secret professionnel à l'égard des autorités ou qu'il se refuse à l'examen de son état de santé par un médecin désigné par l'autorité;
- lorsque la maladie ou l'accident sont dus à une faute grave de sa part.

Art. 8. Les maîtresses et les jardinières d'enfants doivent se faire remplacer sur la base d'un certificat médical, quatre semaines avant l'accouchement et pendant les trois semaines qui suivent. Les frais sont supportés conformément à l'article 11.

Art. 9. Indemnités de remplacement (valables dès janvier 1971)

	prim.	sec.	sup.	ouvr.	mén.	frøb*
par semaine (6 j. ouvrables)	390	470	550	—	390	280
sans brevet corresp.	293	350	412	—	293	210
ou supérieur	62	75	87	—	—	46
par jour	—	—	—	—	—	—
sans brevet corresp.	47	55	65	—	—	34
ou supérieur	—	17	22	14	15	—
par heure (poste réduit)	—	13	17	11	12	—
sans brevet	—	—	—	—	—	—

Art. 11. Répartition des frais: à la charge de l'Etat 3/8, de la commune 3/8, de l'enseignant (éventuellement de la caisse de remplacement) 2/8.

II. Remplacement pour cause de service militaire

Art. 12-17. La part de l'enseignant aux frais de remplacement est de:

- ER: célibataires 70%, mariés comme sous b);
- ESO, EO, y compris les cours spéciaux, paiement des galons, etc.: célibataires 45%, mariés 25% (moins 5% par enfant, au minimum 10%);
- cours de répétition et cours préparatoires de cadre: zéro;
- service militaire volontaire (la DIP décide!): 100%.

L'enseignant n'a pas droit à l'indemnité pour la perte de salaire, même si le service tombe dans les vacances scolaires; la commune a le droit de recours envers quiconque ne remplit pas la carte pour perte de gain.

Art. 16. Droit de recours de l'Etat et de la commune contre l'assurance militaire fédérale.

Si le remplacement est dû à une maladie ou à un accident intervenus au service militaire les frais de remplacement sont d'abord à la charge de l'assurance militaire fédérale. L'enseignant doit indiquer la cause exacte.

III. Remplacement en cas de congé

Art. 20. En général, le traitement cesse d'être versé; le remplaçant touche la même rémunération qu'un titulaire provisoire si le congé dure au moins 3 mois. Dans les cas spéciaux une solution plus favorable au maître remplacé est possible (requête à la DIP par l'entremise de la commission).

IV. Dispositions générales

Art. 26. L'indemnité due au remplaçant lui est versée par la commune à la fin du remplacement, ou par acomptes pour les remplacements de longue durée (...également lorsque le titulaire supporte lui-même ses frais de remplacement).

Indemnité pour frais de voyage: une fois par trimestre.

Gesetzliche Besoldungen der bernischen Lehrerschaft ab 1. Januar 1972

(laut LBG vom 4. 4. 65 und Dekret vom 12. 11. 70)

Traitement légal des enseignants bernois, en vigueur dès le 1^{er} janvier 1972

s elon la loi du 4. 4. 65 et le décret du 21 novembre 70)

Lehrerkategorie	Anfangsbesoldung	Besoldung nach 10 Dienstalterszulagen	Besoldung ab 40. Altersjahr und 10 Dienstaltersjahren	Catégorie
	Traitement initial	Traitement avec 10 alloc. pour années de service	Traitement dès 40 ans et 10 années de service	
	Minimum	1. Maximum	2. Maximum	
Primarlehrer	20 133	26 553	27 966	instituteur
Primarlehrerin/ Haushaltungslehrerin	19 132	25 552	26 964	institutrice/ maitresse ménagère
Sekundarlehrer	24 550	33 602	35 014	maître secondaire
Sekundarlehrerin	22 534	31 586	32 998	maitresse secondaire
Arbeitslehrerin (4 Wochenstunden)	2 773	3 775	3 974	maitresse d'ouvrages (4 heures hebdomadaires)
Kindergärtnerin (Minimalbesoldung für Staatsbeitrag)	14 284	19 292	20 705	maitresse d'école enfantine (traitement minimum subventionné par l'Etat)

Allfällige Zulagen

Familienzulage 900, Kinderzulage 600 pro Kind

Wohnungszuschlag: ledig 180–720,
verh. 300–1500 (in Revision)

Hilfsklassen und erweiterte Oberschule (Art. 3/3 d LBG): 3017

Vorsteher: 0 bis etwa 4000

Freiwillige Gemeindezulagen: 0 bis max. 3000 (höher nur mit bes. Bewilligung)

Dienstaltersgeschenke siehe Seite 8

Abzüge: AHV 3,1% der Bruttobesoldung

BLVK. Ordentlicher Beitrag 7% der versicherten Besoldung plus Fr. 3.– monatlich (Staatsbeitrag: 9% plus Fr. 3.– monatlich). Dazu ausserordentliche Beiträge bei Lohnerhöhungen und 3% Beitrittsgeld (1. Jahr).

Jeder Lehrer kann seine **versicherte Besoldung** nach folgendem Schema berechnen:

- Bei Lehrern, die nach LBG besoldet sind: Der Koordinationsabzug (Fr. 4200.–) wird von 95% der «anrechenbaren» Besoldung abgezogen; diese umfasst: Anfangsgrundbesoldung, Dienstalterszulagen, Alterszuschlag, evtl. Zulagen für Arbeitsschulklasse, erweiterte Oberschule oder Hilfsklasse, Wohnungszuschläge, Entschädigung für Vorsteher die ohne Beschränkung der Amtszeit gewählt sind, Zulagen für abgelegene Orte, sowie allfällige Gemeindezulagen, nicht aber die die TZ. Die Entschädigung für den Unterricht in der zweiten Landessprache wird pauschal mit Fr. 912.– jährlich versichert.
- Bei Lehrern an staatlichen Anstalten: 95% der dekretsmässigen Grundbesoldung minus Fr. 4200.–.
- In Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung: 95% der Gesamtbesoldung (ohne Familien- und Kinderzulagen) minus Fr. 4200.–.

Nicht versicherbar sind demnach z. B. Familien- und Kinderzulagen, die Entschädigung für den Zusatzunterricht (ausser Fr. 912.– für den Unterricht in der zweiten Landessprache, falls nicht in der Grundbesoldung inbegriffen) und dergleichen.

Allocations éventuelles

Allocation de famille: 900, allocation pour enfant: 600

Allocation de logement: célib. 180–720,
marié 300–1500 (en revision)

Classe auxiliaire et école primaire sup.: 3017 (art. 3/3 de la loi)

Directeurs d'écoles moyennes: de 0 à env. 4000

Allocations communales volontaires: de 0 à 3000 max. (davantage avec permission spéciale)

Gratifications pour ancienneté voir page 8

Déductions: AVS 3,1% du traitement brut

CACEB. Cotisations périodiques: 7% du traitement assuré, plus Fr. 3.– par mois (cotisation de l'Etat: 9% et Fr. 3.– par mois); en plus, cotisations extraordinaires en cas d'augmentation du traitement assuré; 3% de taxe d'entrée (1^{re} année).

Chaque enseignant peut calculer son **traitement assuré** d'après la formule suivante:

- Pour enseignants qui perçoivent le traitement légal: Déduire la «réduction de coordination» (Fr. 4200.–) de 95% du traitement «imputable». Celui-ci comprend: le traitement de base initial, les allocations d'ancienneté, le supplément d'ancienneté, le supplément pour classe d'ouvrages, école primaire supérieure ou classe auxiliaire, le supplément pour frais de logement, l'indemnité pour directeurs nommés sans restriction quant à la durée des fonctions, l'indemnité versée dans les localités retirées ainsi que les allocations communales éventuelles, mais pas les allocations de cherté. L'indemnité pour l'enseignement de la deuxième langue nationale est assurée à raison de Fr. 912.– par année.
 - Pour le corps enseignant des établissements de l'Etat: 95% du traitement de base selon le décret moins Fr. 4200.–.
 - Pour le corps enseignant dont le traitement est fixé par une réglementation communale: 95% du traitement total (sans allocations de famille et d'enfants) moins Fr. 4200.–.
- Ne sont donc pas assurables, par exemple, les allocations de famille et pour enfants, l'indemnité pour leçons supplémentaires (excepté les Fr. 912.– pour l'enseignement de la deuxième langue nationale s'ils ne sont pas inclus dans la rétribution fondamentale), etc.

Revenu du retraité en % du traitement brut et du traitement net, valable dès le 1. 1. 1972

Traitement garanti par la loi, sans allocations locales éventuelles, allocations de logement et pour fonctions spéciales

	Primarlehrer/instituteur		Sekundarlehrer/maître secondaire		
	ledig/célibataire	verheiratet/marié	ledig/célibataire	verheiratet/marié	
a) Grundbesoldung max.	26 136	26 736	32 724	33 324	a) Rétribution fondamentale max.
b) Bruttobesoldung (a+7%)	27 966	28 866	35 014	35 914	b) traitement brut (a+7%)
c) Vers. Besoldung**	20 629	20 629	26 883	26 883	c) traitement assuré**
d) Nettobesoldung*	25 619	26 491	32 011	32 883	d) traitement net*
e) Max. Rente BLVK (65% v. c + 7%)	14 343	14 343	18 697	18 697	e) rente CACEB max. (65% de c + 7%)
f) AHV-Rente (max.)	5 280	8 448	5 280	8 448	f) rente AVS (max.)
g) Alterseinkommen (b+f)	19 623	22 791	23 977	27 145	g) revenu du retraité (e+f)
Alterseinkommen in % v. b	70,2%	79,0%	68,5%	75,6%	revenu du retraité en % de b
Alterseinkommen in % v. d	76,5%	86,1%	74,9%	82,6%	revenu du retraité en % de d
	Primarlehrerin institutrice		Sekundarlehrerin maîtresse secondaire		
	ledig/célibataire	verheiratet/marié	ledig/célibataire	verheiratet/marié	
a) Grundbesoldung max.	25 200	30 840	22 284	22 284	a) Rétribution fondamentale max.
b) Bruttobesoldung (a+7%)	26 964	32 998	23 844	23 844	b) traitement brut (a+7%)
c) Vers. Besoldung**	19 740	25 098	16 970	16 970	c) traitement assuré**
d) Nettobesoldung*	24 710	30 182	21 881	21 881	d) traitement net*
e) Max. Rente BLVK (65% v. c + 7%)	13 729	17 456	11 802	11 802	e) rente CACEB max. (65% de c + 7%)
f) AHV-Rente (max.)	5 280	5 280	5 280	5 280	f) rente AVS (max.)
g) Alterseinkommen (e+f)	19 009	22 736	17 082	17 082	g) revenu du retraité (e+f)
Alterseinkommen in % v. b	70,5%	68,9%	71,6%	71,6%	revenu du retraité en % de b
Alterseinkommen in % v. d	76,9%	75,3%	78,1%	78,1%	revenu du retraité en % de d

Beispiel einer Gemeinde mit sogenannter eigener Besoldungsordnung: Stadt Bern

Exemple d'une commune avec une réglementation des traitements dite autonome: Ville de Berne

	Primarlehrer/instituteur		Gym'lehrer/prof. gym.		
	ledig/célibataire	verheiratet/marié	ledig/célibataire	verheiratet/marié	
a) Grundbesoldung max.	30 930	31 830	42 366	43 266	a) Rétribution fondamentale max.
b) Bruttobesoldung (a+7%)	32 963	33 863	45 150	46 050	b) traitement brut (a+7%)
c) Vers. Besoldung**	25 184	25 184	36 048	36 048	c) traitement assuré**
d) Nettobesoldung*	30 142	31 014	41 191	42 063	d) traitement net*
e) Max. Rente BLVK (65% v. c + 7%)	17 516	17 516	25 071	25 071	e) rente CACEB max. (65% de c + 7%)
f) AHV-Rente (max.)	5 280	8 448	5 280	8 448	f) rente AVS (max.)
g) Alterseinkommen (e+f)	22 796	25 964	30 351	33 519	g) revenu du retraité (e+f)
Alterseinkommen in % v. b	69,1%	76,7%	67,2%	72,8%	revenu du retraité en % de b
Alterseinkommen in % v. d	75,6%	83,7%	73,7%	79,6%	revenu du retraité en % de d

* Nettobesoldung = Besoldung brutto abzüglich Mitgliederbeitrag an BLVK (7% vom versicherten Verdienst plus Fr. 3.- monatlich) und AHV/IV-Arbeitnehmerbeitrag (3,1% der Bruttobesoldung)

** Traitement net = traitement brut moins cotisation à la CACEB (7% du traitement assuré plus Fr. 3.- par mois) et 3,1% du traitement brut (contribution de l'employé à l'AVS/AI)

** Siehe Seite 6, unten/Voir page 6, bas

Dienstaltersgeschenke

Aus dem am 23. 9. 69 abgeänderten Dekret vom 3. 2. 65 über Wohnungszuschläge, Familien- und Kinderzulagen sowie Dienstaltersgeschenke an die Lehrer.

§ 5. ¹ Den Lehrern an öffentlichen bernischen Schulen, die nach den Ansätzen des Lehrerbesoldungsgesetzes besoldet sind, wird bei zufriedenstellender Leistung nach 25 und 40 Dienstjahren im bernischen öffentlichen Schuldienst, einschliesslich der Schulzeit an staatlichen oder vom Staat unterstützten Anstalten, ein Dienstaltersgeschenk im Betrage einer Monatsgrundbesoldung (Staats- und Gemeindeanteil) zuzüglich der im Zeitpunkt der Fälligkeit bestehenden ordentlichen Teuerungszulage, jedoch ohne Sozialzulagen, ausgerichtet. Ausserdem wird eine Urkunde überreicht.

² Nach 20, 30, 35 und 45 Dienstjahren wird das Dienstaltersgeschenk in der Höhe des Staatsanteils an der Monatsgrundbesoldung zuzüglich Teuerungszulage, jedoch ohne Sozialzulagen, ausgerichtet.

³ Den Lehrern, die infolge Alter, Invalidität oder Tod aus dem öffentlichen Schuldienst ausscheiden, wird bei zufriedenstellender Leistung nach Vollendung von zwanzig Dienstjahren für jedes volle Jahr seit der Ausrichtung eines Dienstaltersgeschenkes ein Teilbetrag im Wert eines Fünftels der für das nächste Dienstaltersgeschenk bestehenden Regelung gewährt.

⁴ Im Todesfall steht das Teildienstaltersgeschenk dem Ehegatten oder den minderjährigen Kindern zu.

⁵ Diejenige Lehrkraft, die im Jahr 1969 das 20., 30., 35. und 45. Dienstjahr um ein Jahr überschritten hat, erhält im Sinne einer Übergangslösung eine einmalige Auszahlung im Betrage von zwei Dritteln des Staatsanteils einer Monatsgrundbesoldung zuzüglich Teuerungszulage. Diejenige, die dieselben Dienstjahre um zwei Jahre überschritten hat, erhält ein einmaliges Dienstaltersgeschenk in der Höhe von einem Zweitel des Staatsanteils einer Monatsgrundbesoldung zuzüglich Teuerungszulage.

⁶ Hat eine Gemeinde mit eigener Besoldungsordnung eine Regelung betreffend Dienstaltersgeschenke oder Treueprämien eingeführt, die der kantonalen Ordnung gleichwertig ist und die kantonalbernischen Dienstjahre anerkennt, so überweist der Staat seine Dienstaltersgeschenke an die Gemeinde.

⁷ Die Dienstaltersgeschenke gemäss Absatz 1 bis 6 werden vom Staat auch an hauptamtliche Lehrer der Berufsschulen im Sinne des Gesetzes vom 4. Mai 1969 über die Berufsbildung ausgerichtet. Dienstjahre im bernischen öffentlichen Schuldienst gemäss Absatz 1 werden angerechnet. Für die Ermittlung der Dienstaltersgeschenke nach 20, 30, 35 und 45 Dienstjahren gelten die Beitragssätze für die Besoldungen.

Diese Dekretsänderung tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1969 in Kraft.

Gratifications pour ancienneté de service

Extrait du décret du 3. 2. 65 sur les suppléments pour frais de logement, les allocations de famille et pour enfants ainsi que les gratifications pour ancienneté de service accordés au corps enseignant, modifié le 23. 9. 69.

Art. 5. ¹ Aux membres du corps enseignant des écoles bernoises donnant satisfaction dans leur travail et rémunérés selon les taux fixés dans la loi sur les traitements du corps enseignant, il est versé, après 25 et 40 années de service dans les écoles publiques bernoises, y compris le temps d'enseignement dans les établissements de l'Etat ou soutenus par l'Etat, une gratification pour ancienneté de service équivalant au traitement mensuel (part de l'Etat et part de la commune) et comprenant l'allocation ordinaire de renchérissement arrêlée à la date de l'échéance, mais non les allocations sociales. Il leur est, en outre, remis un diplôme.

² Après 20, 30, 35 et 45 années de service, il est versé une gratification pour ancienneté de service équivalant à la part de l'Etat sur le traitement mensuel et comprenant l'allocation de renchérissement, mais non les allocations sociales.

³ Aux membres du corps enseignant qui ont quitté l'enseignement public pour raison d'âge, d'invalidité ou de décès, il est accordé, si leur travail a donné satisfaction, après 20 ans de service et pour chaque année accomplie depuis l'octroi de la précédente gratification, une gratification partielle équivalant au cinquième du montant prévu pour la gratification suivante.

⁴ En cas de décès, la gratification partielle est versée au conjoint ou aux enfants mineurs.

⁵ A titre de solution transitoire, l'enseignant qui, en 1969, a dépassé d'une année la 20^e, la 30^e, la 35^e et la 45^e année de service, recevra une rémunération unique équivalant aux deux tiers de la part de son traitement mensuel assumée par l'Etat, allocation de renchérissement comprise. Celui qui aura dépassé ces mêmes années de service de deux ans recevra un montant unique équivalant à la moitié de la part de son traitement mensuel assumée par l'Etat, allocation de renchérissement comprise.

⁶ L'Etat verse les gratifications pour ancienneté de service à la commune, lorsque cette dernière a introduit, dans son règlement des traitements, des dispositions qui concernent l'extension du régime des gratifications pour ancienneté de service ou des primes de fidélité, équivalant aux dispositions cantonales et reconnaissant les années passées au service du canton.

⁷ Les gratifications pour ancienneté de service, selon les alinéas 1 à 6 ci-dessus, sont également versées par l'Etat aux enseignants à plein temps des écoles professionnelles au sens de la loi du 4 mai 1969 sur la formation professionnelle. Les années passées au service de l'enseignement public bernois au sens de 1^{er} alinéa ci-dessus sont imputées. Les gratifications pour ancienneté de service versées après 20, 30, 35 et 45 années de service sont calculées d'après les taux des subventions versées au titre des traitements.

La présente modification entre en vigueur avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 1969.

Besoldung der Lehrerschaft in Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung, gültig ab 1. 1. 1972

(inkl. Teuerungszulagen, Familienzulage, Wohnungszuschlag, Treuprämien und Alterszuschlag)

Gemeinde Commune		Bern	* Biel Bienne	Köniz	* Langenthal	Muri	La Neuve- ville	* Nidau	Thun
Gymnasiallehrer ledig Professeur gymnase célibataire	min. max.	32 372 45 150	35 853 45 083	32 614 45 475	32 343 45 494				32 373 44 407
Gymnasiallehrer verheiratet Professeur gymnase marié	min. max.	33 272 46 050	36 573 45 803	33 814 46 675	33 637 46 788				33 190 45 224
Gymnasiallehrerin idem dames	min. max.	32 372 45 150	35 853 45 083	28 548 38 788	30 166 41 580				32 373 44 407
Sekundarlehrer ledig Maitre secondaire célibataire	min. max.	26 943 38 688	30 745 40 613	27 242 38 980	27 740 39 043	27 435 39 568	25 769 36 748	27 193 39 404	28 150 38 615
Sekundarlehrer verheiratet Maitre secondaire marié	min. max.	27 843 39 588	31 465 41 339	28 442 40 180	29 384 40 686	29 195 41 328	26 669 37 648	27 793 40 004	28 967 39 432
Sekundarlehrerin Maitresse secondaire	min. max.	25 019 35 804	28 243 37 155	25 006 35 674	25 941 36 467	25 881 36 628	25 769 36 748	24 019 34 422	26 180 35 912
Primarlehrer ledig Instituteur célibataire	min. max.	22 664 32 963	26 352 33 590	22 716 32 410	21 695 32 259	21 755 i. Rev. 31 385 en rev.	20 065 28 628	23 435 33 490	23 928 32 822
Primarlehrer verheiratet Instituteur marié	min. max.	23 564 33 863	27 072 34 310	23 916 33 610	23 682 34 247	23 515 i. Rev. 33 145 en rev.	20 965 29 528	24 035 34 090	24 745 33 639
Primarlehrerin, 1. und 2. Schuljahr Institutrice, 1 ^e et 2 ^e année scolaire	min. max.	21 035 30 596	23 643 30 219	20 822 29 767	21 695 32 259	20 818 i. Rev. 29 073 en rev.	20 065 28 628	20 773 29 984	22 239 30 506
Arbeitslehrerin Maitresse d'ouvrage	min. max.	18 062 25 815	22 571 28 912	18 746 26 931	17 148 27 312	20 196 28 284	17 287 24 704	19 481 26 616	20 268 27 803
Kindergärtnerin Maitresse école enfantine	min. max.	15 442 21 247	18 840 24 495	15 461 22 908	16 676 22 761	15 660 22 436	14 284 20 576	15 839 22 297	15 764 21 624
Familienzulage Allocation de famille		900	720	1 200	600	900	900	600	817.50
Kinderzulage Allocations pour enfants		600	540	600	600	600	600	480	654
Zusätzlicher Unterricht Leçons supplémentaires	PL/inst. SL/m. s.	20.— 20.—	14–18 i. Rev. 14–18 en rev.	17.— 900	600–660 1/28 d. min. led.	480 575/700	14.— 1/28	1/27–1/31 1/27–1/29	19.45 19.45
Entschädigung für Französisch pro Stunde Indemnité pour allemand par heure		eingebaut inclus	467–685	17.—	600–660	480	14.—	1/27–1/31	eingebaut inclus
Wohnungszuschlagsklasse Allocation logement classe		4	5	4	3	4	2	4	4
Entspricht einem Landesindex der Konsumentenpreise Correspond à un indice des prix à la consommation		118,98	120	119,5	120	120	120	120	120

Primarschule: Unterschiede in der Stundenzahl 10% und mehr

* **Biel:** 50% der 13. Monatsbesoldung wird im Dezember noch zu der angegebenen Besoldung hinzu ausgerichtet.

* **Langenthal:** In den letzten Jahren wurde die Besoldung von Anfang an nach dem mutmasslichen Durchschnittsindex des kommenden Jahres festgelegt. (1972: 125,5 P.) Darüberhinaus werden im Dezember 1972 noch 3,5% der Grundbesoldung als Anteil an den 13. Monatslohn ausbezahlt.

Die Zahlen wurden von der Gemeinde zwecks besserer Vergleichbarkeit, auf den Stand von 120 Punkten umgerechnet.

* **Nidau:** Analog zu Langenthal (aber kein Anteil an den 13. Monatslohn); nur wurde hier ein Index 1972 von 128,1 Punkten angenommen. Die Zahlen wurden durch die Lehrerschaft (Herr Herren und Kollegen) auf den Index von 120 Punkten umgerechnet.

Quellen: Gemeindeverwaltung und Besoldungsfachmann der Sektion BLV

Traitement du corps enseignant dans les communes à règlement autonome, valable dès le 1. 1. 1972

(y compris les allocations de cherté, de famille, de logement, de fidélité et supplément pour quadragénaires)

Gemeinde Commune		Bern	* Biel Bienne	Köniz	* Langenthal	Muri	La Neuve- ville	* Nidau	Thun
Gymnasiallehrer ledig Professeur gymnase célibataire	min. max.	32 372 45 150	35 853 45 083	32 614 45 475	32 343 45 494				32 373 44 407
Gymnasiallehrer verheiratet Professeur gymnase marié	min. max.	33 272 46 050	36 573 45 803	33 814 46 675	33 637 46 788				33 190 45 224
Gymnasiallehrerin idem dames	min. max.	32 372 45 150	35 853 45 083	28 548 38 788	30 166 41 580				32 373 44 407
Sekundarlehrer ledig Maitre secondaire célibataire	min. max.	26 943 38 688	30 745 40 613	27 242 38 980	27 740 39 043	27 435 39 568	25 769 36 748	27 193 39 404	28 150 38 615
Sekundarlehrer verheiratet Maitre secondaire marié	min. max.	27 843 39 588	31 465 41 339	28 442 40 180	29 384 40 686	29 195 41 328	26 669 37 648	27 793 40 004	28 967 39 432
Sekundarlehrerin Maitresse secondaire	min. max.	25 019 35 804	28 243 37 155	25 006 35 674	25 941 36 467	25 881 36 628	25 769 36 748	24 019 34 422	26 180 35 912
Primarlehrer ledig Instituteur célibataire	min. max.	22 664 32 963	26 352 33 590	22 716 32 410	21 695 32 259	21 755 i. Rev. 31 385 en rev.	20 065 28 628	23 435 33 490	23 928 32 822
Primarlehrer verheiratet Instituteur marié	min. max.	23 564 33 863	27 072 34 310	23 916 33 610	23 682 34 247	23 515 i. Rev. 33 145 en rev.	20 965 29 528	24 035 34 090	24 745 33 639
Primarlehrerin, 1. und 2. Schuljahr Institutrice, 1 ^e et 2 ^e année scolaire	min. max.	21 035 30 596	23 643 30 219	20 822 29 767	21 695 32 259	20 818 i. Rev. 29 073 en rev.	20 065 28 628	20 773 29 984	22 239 30 506
Arbeitslehrerin Maitresse d'ouvrage	min. max.	18 062 25 815	22 571 28 912	18 746 26 931	17 148 27 312	20 196 28 284	17 287 24 704	19 481 26 616	20 268 27 803
Kindergärtnerin Maitresse école enfantine	min. max.	15 442 21 247	18 840 24 495	15 461 22 908	16 676 22 761	15 660 22 436	14 284 20 576	15 839 22 297	15 764 21 624
Familienzulage Allocation de famille		900	720	1 200	600	900	900	600	817.50
Kinderzulage Allocations pour enfants		600	540	600	600	600	600	480	654
Zusätzlicher Unterricht Leçons supplémentaires	PL/inst. SL/m. s.	20.— 20.—	14–18 i. Rev. 14–18 en rev.	17.— 900	600–660 1/28 d. min. led.	480 575/700	14.— 1/28	1/27–1/31 1/27–1/29	19.45 19.45
Entschädigung für Französisch pro Stunde Indemnité pour allemand par heure		eingebaut inclus	467–685	17.—	600–660	480	14.—	1/27–1/31	eingebaut inclus
Wohnungszuschlagsklasse Allocation logement classe		4	5	4	3	4	2	4	4
Entspricht einem Landesindex der Konsumentenpreise Correspond à un indice des prix à la consommation		118,98	120	119,5	120	120	120	120	120

Degré primaire: Les heures obligatoires diffèrent de 10% et plus

* **Bienne:** 50% d'un 13^e mois de salaire ne seront versés qu'en décembre.

* **Langenthal:** Depuis quelques années les traitements ont été fixés au niveau présumé de l'indice moyen annuel (1972: 125,5 P.). En plus 3,5% du traitement fondamental seront versés en décembre 1972 comme étape vers un 13^e mois de salaire.

Nous indiquons les sommes que la commune elle-même a réduites au niveau de 120 points de l'indice des prix à la consommation, afin de faciliter la comparaison avec les autres communes.

* **Nidau:** Remarque analogue à Langenthal (mais sans partie d'un 13^e mois de salaire); l'indice supposé est de 128,1 points.

Nous indiquons les sommes que les représentants du corps enseignant (M. Herren et collègues) ont réduites au niveau de 120 points de l'indice des prix à la consommation.

Sources: administration communale et spécialistes des sections SEB

Gemeindezulagen, Wohnungszuschlagsklassen und Entschädigung für zusätzlichen Unterricht in den Gemeinden des Kantons Bern

(laut Fragebogen vom 4. 1. 72)

Die Subventionslimite des Kantons für die Entschädigung des zusätzlichen Unterrichts beträgt Fr. 480.- jährlich für Primarlehrer und auf Fr. 700.- jährlich für Sekundarlehrer.

Allocations communales, classement des allocations de logement et indemnités pour leçons supplémentaires dans les communes du canton de Berne

(selon questionnaire du 4. 1. 72)

Les limites de subventionnement du canton sont de Fr. 480.- par an pour le degré primaire et de Fr. 700.- par an pour le degré secondaire.

Gemeinde Commune	Wohnzschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales	Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.		Gemeinde Commune	Wohnzschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales	Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.	
			Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.				Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.
Aarberg					Vechigen	3	\$1536-2496 * 768-1248	13.-	700.-
Aarberg	2	\$1100-2000 * 600-1500	480.-	720.-	Ostermundigen	5	\$1500-3000 PL *1000-2500	535.-+ TZ	
Bargen	-	800			Büren				
Kallnach	1	600-1200			Büren a. A.	3	\$ 900-1500 * 600-1100	450.-	650.-
Lyss	4	\$1566-2849 * 855-2137	570.-	700.-	Lengnau bei Biel	3	\$1500-3000 *1000-2500	1/28 d. Led.	1/28 d. Led.
Radelfingen	-	300- 800	480.-		Meinisberg	-	800-1800	13.-	
Rapperswil	-	\$1500-3000 *1000-2000		700.-+ TZ	Leuzigen	-	\$1700-2700 *1200-2200	480.-	
Schüpfen	-	\$1500-3000 *1000-2000	480.-	700.-	Oberwil b. B.	-	\$1200-2200 *1000-2000	14.-	
Seedorf	-	600-1200	480.-		Pieterlen	3	800-2000	3,3% d. Led.	3,3% d. Led.
Aarwangen					Rüti b. B.	-	\$1200-2200 *1000-2000	13.-	
Aarwangen	1	\$ 800-1800 * 600-1600	550.-	700.-	Dotzigen	-	450-1200	12.-	
Auswil	-	400- 900	480.-		Büetigen	-	800-1800	11.-	
Bannwil	-	500- 800	480.-		Diessbach	-	800-1500	11.-	
Bleienbach	-	300-1000	480.-		Burgdorf				
Busswil	-	-	630.-		Burgdorf	3	1000-2600 bis 3000 PL	600.- od. 16.20	720.- od. 16.20
Gondiswil	-	300	480.-		Aefligen	-	\$ 500-1400 * 300-1200	600.-	
Kleindietwil	-	\$1000 *500 PL \$1300-1800 SL *1000-1500	480.- 777.-	700.-	Alchenstorf	-	\$ 400* 300	8.-	
Langenthal	3	eig. Bes'ordnung	600-660	1/28 d. Led.	Bäriswil	-	330 i. Rev.	10.-	
Leimiswil	-	300- 500	450.-		Ersigen	1	\$ 600-1700 * 300-1400	i. Rev.	
Lotzwil	1	600-1500	480.-		Hasle b. B.	-	900-2400	480.-	
Madiswil	1	\$ 700-1000 * 300- 600	480.-		Heimiswil	-	500- 800	480.-	
Melchnau	1	600-1400	14.-		Hindelbank	1	\$ 600-1500 PL * 200-1100 600-1500 SL	500.-	500.-
Obersteckholz	-	500	450.-		Höchstetten/ Hellsau	-	100- 500	11.50	
Oeschenschach	-	200- 800	10.-		Kernenried	-	500-1200	10.-	
Reisiswil	-	1200	480.-		Kirchberg	2	\$1000-2000 PL * 700-1700 \$1300-2000 SL *1000-1700	480.-	700.-
Roggwil	1	\$1000-1800 * 600-1200	480.-	700.-	Koppigen/ Willadingen	1	600-1600 \$1000-1600 SL * 600-1200	10.-	1/29 d. Bes.
Rohrbach	1	\$ 500-1000 * 300- 800	900.-		Krauchthal	-	\$ 600 *500	14.-	
Rohrbachgraben	-	200- 400	10.-		Lyssach	1	\$ 500-1200 * 300-1000	13.-	
Rütschelen	-	500	480.-		Mötschwil/ Kreuzweg	-	600	8.-	
Schwarzhäusern	-	\$1100 *900	12.-		Niederösch	-	\$ 600 *500	10.-	
Thunstetten- Bützberg	1	500-1500	440.-	1/28 du tr.	Oberburg	2	500-2000	480.-	700.-
Ursenbach	-	200- 600	450.-		Rüdtligen	1	600-1100	10.-	
Wynau	1	600	9.-		Wynigen	-	600-1200	450.-	700.-
Bern-Stadt	4	eig. Bes'ordnung	20.-	20.-	Courtellary				
Biel	5	eig. Bes'ordnung	14.- bis 18.- i. Rev.	14.- bis 18.- i. Rev.	Corgémont	-	\$1200 *600	500.-	
Bienne- La Neuveville					Courtellary	-	\$3000 *2250	10.-	
La Neuveville	2	règl. autonome	14.-		La Heutte	-	300	10.-	
Bolligen					Orvin	-	720	14.-	
Bolligen	4	\$2000-3000 PL *1500-2500 \$1650-3000 SL	12.-	700.-					
Ittigen	4	\$2200-3000 *1650-2750	480.-						
Muri bei Bern	4	eig. Bes'ordnung	480.-	575.-/700.					
Stettlen	3	\$3000 *2500	480.-						

Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales	Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.		Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales	Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.	
			Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.				Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.
Péry-Reuch. St-Imier	— 1	1200 \$1000-2700 * 580-1020	14.— 15.—	1072.—	Därligen	— 2	\$ 585 *351 \$2000 *1500	9.— 3,5% d. Bes.	
Sonceboz Tramelan	— 1	600+1080 p. mar. 900+72 par année de service	10.— 10.—		Gsteigwiler	—	\$ 500 *300	600.—	
Villeret	—	\$1000-2700 *580-1580	15.—		Gündlischwand	2	\$ 700 \$ 3050	10.— 14.—	700.—
Delémont					Interlaken	—	* 2440		
Delémont	3	200-2000	14.—		Habkern	—	500- 700	14.—	
Vicques	—	—	480.—		Iseltwald	—	\$ 800 *500	13.—	
Erlach					Lauterbrunnen/ Wengen	1	i. Rev.	i. Rev.	
Brüttelen	—	\$ 300- 600 * 200- 500	480.—	700.—	Lütschental	—	800	13.—	
Erlach	—	\$1200-2800 * 600-2200	480.—		Leissigen	—	\$ 500 *300	i. Rev.	
Finsterhennen	—	600	480.—		Matten b. I.	1	\$1700-3000 *1000-2000	12.—	
Gals	—	\$ 300- 600 * 300- 500	480.—		Niederried	—	\$ 600-1000 * 400- 800	13.—	
Gampelen	—	\$ 400- 600 * 300- 500	480.—		Oberried	—	\$ 900 *600	13.—	
Ins	—	\$ 600-1600 * 500-1500	480.—	700.—	Ringgenberg	—	\$ 500 *300	11.—	
Lüscherz	—	\$ 500- 800 * 300- 500	480.—		Saxeten	—	\$ 300	13.—	
Müntschemier	1	\$1200-2500 * 600-1900	480.—		Unterseen	2	\$ 2000-3000 * 1000-2000	560.—+ TZ	700.—+ TZ
Siselen	—	\$ 500 *300	480.—		Wilderswil	1	500-1000	13.—	700.—
Treiten	—	1000-2000	480.—		Köniz				
Tschugg	—	600-1600	480.—		Köniz	4	eig. Bes'ordnung	17.—	900.—
Vinelz	—	300- 600	480.—		Oberbalm	—	300- 600	12.—	
Franches- Montagnes					Konolfingen				
Les Bois	—	300	8.—		Allmendingen	—	\$ 500	14.—	
Fraubrunnen					Bigenthal	—	\$ 300- 500 * 100- 300	480.—	
Fraubrunnen	1	700-1000		700.—	Biglen	2	\$1000-2000 * 500-1500	15.—	700.—
Grafenried	2	400- 600	10.—		Bowil	—	\$ 500 *300	14.—	
Jegenstorf	3	\$1200-2100 * 800-1400	10.—		Freimettigen	—	\$ 500 *300	14.—	
Moosseedorf	3	100- 600	13.—		Grosshöchstetten	2	\$ 800-1800 * 500-1200	14.50	700.—
Mülchi	—	* 200- 400			Kiesen	—	bis 600	10.—	
Münchenbuchsee	3	\$ 450-1800 * 300-1200	16.—	590.—	Konolfingen	2	\$1200-3000 *1000-2900	13.—	700.—
Ruppoldswil	—	500			Landiswil	—	100- 600	12.—	
Utzenstorf	2	\$ 600-1500 * 420-1080	480.—		Linden	—	100- 500	14.—	
Zauggenried	—	100- 500	10.—		Münsingen	3	\$1500-2500 *1000-2000	525.—/600.—	650.—+ TZ
Frutigen					Oberdiessbach	1	\$1300-2300 * 700-1750	15.—	700.—
Adelboden	1	\$1600 *1200 PL \$2000 *1600 SL	15.—	500.—	Niederhünigen	—	\$ 600 *500	12.—	
Aeschi	1	\$ 500 *400	14.—	500.—	Niederwichtach	—	1000	15.—	700.—
Frutigen	1	\$1200 *800	15.—	750.—	Oberwichtach	—	bis 1220		
Kandergrund	1	\$ 500 *400	15.—		Rubigen	2	\$1000-2000 * 500-1500	480.—	
Kandersteg	1	400	10.—		Schlosswil	—	\$1200 *800	12.—	
Krattigen	1	500	10.—		Walkringen	—	\$ 300- 500 * 100- 300	13.—	
Reichenbach	1	\$ 700 *600	13.—	500.—	Worb	3	\$1800-3000 *1350-2550	17.15	3% d. GB
Herzogenbuchsee					Zäziwil	—	\$ 400* 250 + 50.- KZ pro Kind	12.—	
Herzogenbuchsee	2	\$ 900 *700 PL \$1200 * 800 SL	520.—	700.—	Laufen				
Interlaken					Blauen	—	13. Monatsbes.	480.—	
Beatenberg	—	\$1000-1800 * 600-1200	480.—	700.—	Brislach	—	13. Monatsbes.	480.—	
Bönigen	—	\$ 800 *500	12.—		Dittingen	—	max. 800	480.—	
Brienz	1	\$1000 *700	13.—	700.—	Duggingen	1	13. Monatsbes.	480.—	
					Grellingen	1	13. Monatsbes.	480.—	
					Laufen	3	\$1000-2500 * 0-1500	9.—	720.— bis 820.—
					Liesberg	1	\$2180 *900	1078.—	
					Nenzlingen	—	1200	480.—	
					Röschenz	—	13. Monatsbes.	9.—	
					Wahlen	—	1100	12.—	
					Zwingen	1	13. Monatsbes.	700.—	1000.—

Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales		Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.		Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales		Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.	
		\$verh. *ledig	\$marié *célib.	Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.			\$verh. *ledig	\$marié *célib.	Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.
Laupen						Spiez	4	\$1200-1700 * 700-1000		15.-	665.-
Ferenbalm	-	\$ 400	*200	480.-		Wimmis	-	\$2000	*1500	480.-	700.-
Gurbrü	-	\$ 500		480.-	700.-	Oberemmental					
Neuenegg	-	\$1100-2000 * 600-1100		480.-		Eggiwil	-	100- 500		11.-	
Wileroltigen	-	500				Langnau	2	\$2000-3000 *1000-2000		17.20	735.-
Kriechenwil	-	\$ 800-1200 * 500- 900		480.-	700.-	Lauperswil	-	\$ 900-1900 PL * 500-1500		10.-	500.-
Laupen	2	\$1100-2000 * 600-1100		480.-				1500 SL			
Mühleberg	-	\$1100-2000 * 600-1500		480.-	700.-	Schangnau	-	500		10.-	
Thörishaus	-	\$1100-2000 * 600-1100		480.-	700.-	Signau	1	600-2040		15.75	500.-
Moutier						Trubschachen	-	\$ 600* 300		13.-	
Bévilard	-	1360		12.80		Trub	-	600		12.-	
Courrendlin	-	max. 1000		10.50		Oberhasli					
Court	-	max. 1000		480.-+ TZ		Gadmen	-	240- 600		13.-	
Crémines	-	\$ 480 *300		12.50		Guttannen	-	350- 500		12.-	
Grandval	-	600		12.50		Hasliberg, Reuti	-	\$ 500 *300		14.-	
Le Fuet/Bellelay	-	\$ 480 *360		10.-		Innertkirchen	-	\$ 840-2160 * 480-1800		13.-	
Loveresse	-	max. 600		12.-		Meiringen	-	\$1000-2000 * 600-1400		10.-	500.-
Malleray	-	max. 1000 inst. 0-1500 m. sec.		12.-	700.-	Schattenhalb	-	720		8.50	
Montbautier	-	* 300				Obersimmental					
Moutier	2	\$ 785-2450 + 400 par enfant * 385-2050				Lenk	1	\$1000-1200 * 600- 800		1/30 d. GB	
Reconvilier	-	300-1500		480.-	700.-	Zweisimmen	1	wie Lenk		wie Lenk	
Tavannes	-	\$1450 *1300 institutrice 900		480.-		St. Stephan	-	wie Lenk		wie Lenk	
Nidau						Boltigen	-	wie Lenk		wie Lenk	
Aegerten	2	\$1000-2050 * 600-1300		12.-		Porrentruy					
Bellmund	-	1200-2000		10.-		Boncourt	-	\$1500 *1200		12.-	
Brügg	3	1500-3000		550.-		Courgenay	-	1000 instituteur 800 institutrice			
Bühl	-	700-1100		9.-		Porrentruy	2	\$ 300-3000 * 240-2400		12.-/15.-	750.-
Epsach	-	\$ 500- 700 * 300- 500		8.-		Saanen					
Hermigen	-	400- 800		9.-		Gstaad	3	\$ 900-1500 * 600-1200		13.-	700.-
Jens	-	500		12.-		Saanen, Saanen- möser, Ebnet und Schönried	2	\$ 900-1500 * 600-1200		13.-	700.-
Ipsach	2	10% d. Bruttobes.		9.-/10.-		Schwarzenburg					
Ligerz	2	1600		480.-		Rüschegg	-	200- 300		i. Rev.	
Merzligen	-	1200		10.-		Gem. Wahlern	1	1200-1800		10.-	
Mörigen	-	1500		10.-		Schwarzenburg restl. Bezirke	-	1200-1800		10.-	
Nidau	4	eig. Bes'ordnung		1/27-1/31 d. Bes.	1/27-1/29 d. Bes.	Seftigen					
Orpund	2	13. Monatslohn		12.-/15.-	750.-	Belp	4	\$1200-2200 * 800-1800		480.-	700.-
Port	3	\$1200-2000 * 700-1500		15.-		Belpberg	-	500		10.-	
Safnern	1	400- 600		8.-		Burgstein	-	\$ max. 800 * max. 600		12.-	
Scheuern	-	500		480.-		Gelterfingen	-	kleiner Mietzins		10.-	
Schwadernau	-	500		10.-		Gerzensee	-	200- 600		10.-	
Studen	2	900-1800		13.-		Gurzelen	-	300-1000		480.-	
Sutz-Lattrigen	2	\$1200-2400 * 900-1800		10.-+ TZ		Jaberg	-	kleiner Mietzins		10.-	
Täuffelen	2	\$2500-3500 *1500-2500		600.-	700.-	Kaufdorf	-	\$ 600 *500		11.-	
Tüscherz-Alfermée	-	1200-1800		10.-		Kehrsatz	3	\$3000 *2500		15.-+ TZ	
Twann	2	1600		6.-/9.-	620.-	Kirchdorf	-	\$ 700-1200 * 500-1000		12.-	
Walperswil	-	700-1400		8.-		Kirchenturnen	-	500		13.-	
Worben	2	500		480.-		Mühlethurnen	2	\$ 600 *400		10.-	
Niedersimmental						Mühledorf	-	max. 500		11.-	
Därstetten	-	800-1200		10.-							
Diemtigen	-	500		480.-							
Erlenbach	-	\$ 500-1000 * 300-500/100/0		480.-	500.-						
Oberwil	-	600-1200		480.-							
Reutigen	-	\$1000 *800		13.50							

Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales		Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.		Gemeinde Commune	Wohn'zschl. Kl. Alloc. log., classe	Gemeinde- zulagen Allocations communales		Zusätzl. Unterricht Leçons suppl.	
		\$verh. *ledig	\$marié *célib.	Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.			\$verh. *ledig	\$marié *célib.	Prim.- Lehrer Degré prim.	Sek.- Lehrer Degré sec.
Niedermuhlern	-	600		12.-		Unterlangenegg	-	300-500 PL			
Noflen	-	500		10.-				600 SL		15.-	700.-
Riggisberg	1	\$ 240- 800		480.-		Thun-Stadt	4	eig. Bes'ordnung		19.45	19.45
Rueggisberg	-	\$ 700-1300		450.-+ TZ		Trachselwald					
Rümligen	-	\$ 600 *400		400.-		Affoltern	-	400- 700		13.-	
Rüti b. R.	-	\$ 500 *300		480.-		Britternmatte	-	\$1000-1500			
Seftigen	1	\$ 800-1800		15.-				* 500-1000			
Toffen	1	\$ 600 *400		11.-		Dürrenroth	-	100- 600		10.-	
Uttigen	-	\$1000-1200		13.-		Eriswil	-	500-1200		14.-	
Wattenwil	1	\$ 240- 800		480.-		Grünenmatt	-	\$1200-1600		12.-	
Zimmerwald	-	\$ 360- 600		12.-				* 600-1200			
Thun-Land						Hasle-Rüegsau	-	\$1400-1900		12.-	
Amsoldingen	-	700		13.-				* 900-1400			
Buchholterberg	-	\$ 500 *300		480.-		Huttwil	1	\$1200-3000		15.-/19.-	
Eriz	-	600		513+ TZ				* 800-2400			
Heiligenschwendi	1	max. 3000		wie Hil- terfingen		Lützelflüh	-	\$1200-1600		11.-	
Heimberg	2	\$1400-2380		562.-+ TZ	819.-+ TZ			* 600-1200			
Heimenschwand	-	\$ 500 *350		12.-		Rüegsbach	-	\$1400-1900		12.-	
Hilterfingen	4	\$ 2000-3000		604.-+ TZ bis	859.-+ TZ bis	Trachselwald Sumiswald/ Wasen i. E.	-	* 900-1400		13.-	
Horrenbach/ Buchen	-	500		12.-		Wyssachen	-	max. 700		9.-	
Hünibach	-	wie Hilterfingen		wie Hil- terfingen		Wangen-Bipp					
Niderstocken	-	800		480.-		Attiswil	-	max. 900		10.-	
Oberstocken	-	800		480.-		Farnern	-	100- 800		8.-/12.-	
Oberhofen	4	wie Hilterfingen		wie Hil- terfingen		Niederbipp	1	600-1200		13.-	
Sigriswil	2	\$ 1000-1800 PL		400.-	600.-	Oberbipp	1	max. 800		9.-	
Steffisburg	4	\$1800 *1200 SL		705.-+ TZ	859.-+ TZ	Rumisberg	-	max. 800		9.-/12.-	
Teuffenthal	-	\$3000 *2600		wie Hil- terfingen		Walliswil b. Wg.	-	max. 600		9.-	
Thierachern	-	\$ 660-1320		12.-	900.-+ TZ	Walliswil b. N'bipp	-	100- 500		10.-	
Uetendorf	2	\$ 600-1700		16.-+ TZ	749.-+ TZ	Wangen a. A.	1	\$1200 *900		12.-	
		* 400-1000		513.-+ TZ		Wangenried	-	600		9.-	
						Zollikofen					
						Bremgarten	4	\$2500 *1350		480.-	700.-
						Kirchlindach	3	\$ 900-1500		14.-	
								* 800-1200			
						Wohlen	3	\$1350-3000		12.-	
						Zollikofen	4	* 900-2000		640.-	700.-
								\$2000-3000			
								*1500			

Wohnungszuschläge im Jahr

Dekret vom 3. Februar 1965

Allocations de logement par an

Décret du 3 février 1965

Klasse/Classe Ledig/Célibataire Verheiratet/Marié

	Fr.	Fr.
1	-	300.-
2	180.-	600.-
3	360.-	900.-
4	540.-	1200.-
5	720.-	1500.-

PS. Die Gemeinden mit eigener Besoldungsordnung sowie diejenigen mit namhaften Gemeindezulagen verlangen von der Primarlehrerschaft im allgemeinen eine erhöhte Stundenzahl.

P.-S. Les communes à règlement autonome et celles qui attribuent des allocations communales importantes exigent en général un nombre d'heures supérieure de la part des enseignants primaires.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 11 müssen spätestens bis *Freitag, 10. März, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrerverein Bern-Stadt. Dienstag, 7. März: Vorstandssitzung 17.00 im Restaurant KV; Mittwoch, 8. März: Veteranenfeier 15.00 im Café Rudolf, 1. Stock; Montag, 20. März: Hauptversammlung 20.00 in der Berner Schulwarte.

Lehrerverein Bern-Stadt. Pestalozzifeier 1972 Samstag, 11. März, 10.00 in der Aula des Städt. Gymnasiums Neufeld, Zähringer-

strasse 102, Bern. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Ludwig Räber, Freiburg: «Unsere Sorge: Die Sorge um den Menschen». Es wirken mit: Zwei Chorgruppen des Staatlichen Seminars Bern, Leitung: Toni Muhmenthaler.

Sektion Bern-Stadt des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. Hauptversammlung: Dienstag, 7. März, 19.45 im Bürgerhaus, Neuengasse 20, Bern. 1. Teil: 3 Schulklassen von Prim.-Schule Stöckacker singen drei Chöre aus der «Schöpfung» von J. Haydn, unter der Leitung von Herrn H. Bill. Traktanden wie üblich. Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 6. März, 17.30 Gsteighof. Spiel. Turnier.

Studiengänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern

Ab Mitte Oktober wird das Schweizerische Institut für Berufspädagogik zwei Studiengänge eröffnen, nämlich einen zur

Ausbildung von Gewerbelehrern der allgemeinbildenden Richtung, Dauer zwei Jahre

und einen zur

Ausbildung von Gewerbelehrern der berufskundlichen Richtung, Dauer ein Jahr

Die Kurse werden in Bern durchgeführt. Der Unterricht soll jeweils von Montag bis Freitag dauern. Unterlagen mit näheren Angaben und mit den Aufnahmebedingungen sind ab Ende Februar bei der Unterabteilung für Berufsbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bundesgasse 8, 3003 Bern, erhältlich.

Helfenberg-Schule Basel

Förderschule auf Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners sucht

Klassenlehrer(-in)

für sofort oder nach Vereinbarung.

Anfragen an die Helfenberg-Schule Basel, Starenstrasse 41, 4059 Basel, Tel. 061 35 07 10/45 44 83.

Unsere
Inserenten
bürgen
für
Qualität

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Kinder bis zum 16. Altersjahr Fr. 1.50

Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr Fr. 1.20

Schulen kollektiv 16. bis 20. Altersjahr Fr. 2.40

Erwachsene Fr. 4.—

Kollektiv von 25 bis 100 Personen Fr. 3.50

Kollektiv über 100 Personen Fr. 3.—

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.

Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Burgdorf sucht, infolge Verheiratung der jetzigen Stelleninhaberin, an die **Heilpädagogische Tagesschule** (Externat) auf 1. April 1972 oder nach Vereinbarung

Sonderschullehrer oder -Lehrerin

(evtl. Werklehrer/in, Erzieher/in)
mit Kenntnissen der Heilpädagogik.

Die Sonderschul Ausbildung könnte unter Umständen berufsbegleitend nachgeholt werden.

Besoldung: Je nach Ausbildung, laut kant. Besoldungsdekret.

Nähere Auskünfte erteilt die Präsidentin der Kommission der Heilpädagogischen Tagesschule, Frau Mely Saurer-Waldvogel, Eschenweg 32, 3400 Burgdorf, Tel. 034 2 33 86.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 6. März 1972 an die Präsidentin zu richten.